

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1936

3 (3.1.1936)

Ausgabe A

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2,20 wöchentlich 80 Pfg. ...

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigenpreis: 10 Pfg. ...

Ausgabe Karlsruhe

Karlsruhe, Freitag, den 3. Januar 1936

10. Jahrgang / Folge 3

England mobilisiert in Aegypten

Verhandlungen zwischen den britischen und französischen Generalstäben - Verordnung gegen verschleierte Preiserhöhungen

Streiklichter

Note Jugovernehmung

Kürzlich hat die Agrarministerialdirektion an die jugoslawische Presse eine Mitteilung herausgegeben, in der auf die geheime Tätigkeit der kommunistischen Organisationen und im besonderen auf die kommunistische Beeinflussung der Mittelschuljugend hingewiesen wird.

Ein schwarz-roter Streif am Horizont

In einer Rundfunkrede machte der österreichische Bundeskanzler die Mitteilung von einer vom Bundespräsidenten vollzogenen Weihnachtsamnestie, deren Zahlen unsere Meldungen von einem bald in Erscheinung tretenden rot-schwarzen Kurs bestätigen.

Nur wegen der 30 Rp.?

Das Züricher „Weltkomitee gegen Krieg und Faschismus“, das in Vergessenheit zu geraten drohte, wendet sich wieder einmal an die Weltöffentlichkeit.

Gegen die Angriffsgefahr von Westen

Merja Matruch Organisationszentrum - Umfangreiche Vorbereitungen an allen gefährdeten Punkten (Eigener Bericht des Führers)

Es, Kairo, 2. Jan. Blick der militärischen Aufmarsch Englands in Aegypten noch vor wenigen Wochen mehr einer Stärkung seiner militärischen Stellung in der Nähe des Suezkanals, so kann man heute von einer Mobilisation Englands in ganz Aegypten reden.

Zwar ist der Umfang der Mobilisation weitgehend der Beobachtung der Öffentlichkeit entzogen, weil man den Raum, in dem sie sich vollzieht, den gesamten westlichen Küstendistrikt Aegyptens als „militärisches Gebiet“ erklärte und für den Verkehr schloß.

Ein solcher Angriff könnte sich auf zwei Linien bewegen. Rängs der Mittelmeerküste und auf allen Karawanenwegen ca. 500 Kilometer für sich der Küste und parallel zu ihr.

Zweite und Hauptstellung in dieser Küstenlinie ist die Hauptstadt des westlichen Küstendistriktes Merja Matruch, ein aufblühendes und von Jahr zu Jahr mehr beachtliches Badestädtchen mit herrlichem Strand, jetzt ein Meer von Materiallager.

W. L. Rom, 2. Jan. Die italienische Presse fordert im Zusammenhang mit der Entthronung des italienischen Leutnants Tito durch die Abessinier einstimmig: „Durchführung eines Krieges mit allen Mitteln gegen Abessinien.“

Krieg mit allen Mitteln!

Starke Erregung über die Entthronung Leutnant Titos - Die italienische Presse fordert Anwendung von Giftgasen

Die italienische Presse verfolgt mit diesen Vorschlägen zweifellos auch die Absicht, der Empörung, die über die Bombardierung der Anlagen des schwedischen Roten Kreuzes in der Welt entstanden ist, entgegenzutreten.

Die italienische Presse verfolgt mit diesen Vorschlägen zweifellos auch die Absicht, der Empörung, die über die Bombardierung der Anlagen des schwedischen Roten Kreuzes in der Welt entstanden ist, entgegenzutreten.

In der italienischen Öffentlichkeit hat die Nachricht von der Entthronung des Leutnants Tito große Erregung hervorgerufen, und die Empörung über diesen Vorfall überhietet in der italienischen Presse völlig die

des englischen Meeres in der libyschen Wüste. Hier sind große Reparaturwerkstätten und Ersatzteillager für die motorisierte Truppe und die Flugzeuge angelegt.

Ein zweiter möglicher Angriff von der italienischen Küste könnte von Dharabab auf italienischer Seite, dicht an der ägyptischen Grenze, über die Dale Lima nach Osten erfolgen.

Hier wäre ein italienischer Angriff nicht dem Feuer der englischen Flotte ausgesetzt, müßte aber mit einer fast 500 Kilometer tiefen praktisch wasserlosen Etappe rechnen, da es natürlich ein Reiches ist, die auf dieser Linie vorhandenen Brunnen zu versüßten oder zu versalzen.

Die Gesamtstärke der englischen Truppen wird im westlichen Küstendistrikt auf etwa 20 000 Mann geschätzt, während die in Ägypten liegenden italienischen Truppen von englischer Seite auf etwa 95 000 bis 100 000 Mann beziffert werden.

Die italienische Presse fordert im Zusammenhang mit der Entthronung des italienischen Leutnants Tito durch die Abessinier einstimmig: „Durchführung eines Krieges mit allen Mitteln gegen Abessinien.“

Wer verlehrt die Kriegsgesetze?

(Spezialkabeldienst des Führers)

U. P. Genf, 3. Jan. In einer neuen Note an den Völkerbund leugnet Abessinien den Gebrauch von Dumm-Geschossen gegen italienische Truppen.

In politischen Kreisen Roms verhält man sich allerdings zurückhaltend. Man ist sich hier bewußt, daß das Echo auf das Bombardement der Roten-Kreuz-Station vor allem in den Vereinigten Staaten einen von politischen Folgen begleiteten Eindruck hinterlassen könne.

Intellektualismus

eifrig hinter uns her

Wir haben in unserem Abwehrkampf gegen die deutsch-feindliche Schweizer Presse schon des öfteren festgestellt können, daß neben dem bösen Willen dort ein gewisser rein intellektueller Hochmut sich breit und gleich einem routinierten Schulmeister uns Deutschen fast täglich anmaßt Zeugnisse erteilt über unser Tun und Lassen.

Anders verhält es sich mit einem gewissen Intellektualismus ausgesprochen liberalistischer Prägung in Deutschland selbst. Wir begegnen ihm des öfteren da und dort und erkennen ihn überall an den feinsten Vorbehalten, die er zu machen beliebt, an der überall gebenden Steifheit mit entprechender Rückendeckung, kraft der er wohl glaubt, sich eine Art aristokratische Würde und Autorität im literarischen Raum zu erringen.

Ein Mutterbeispiel joch leidenschaftlicher Leidenschaftlichkeit des Intellektualismus finden wir neben in einem innerpolitischen Jahresrückblick der „Frankfurter Zeitung“. Wir erwähnen dies nicht, weil wir etwa erwarteten, daß diese Zeitung nationalsozialistisch sein könnte.

Wir lesen dort, wie es einer sehr großen Zahl von Deutschen schwer fällt, sich vom Bewußtsein einer allen „deutschen, ja europäischen Tradition“ zu trennen, mocht vor dem Gesetz und vor Gott alle Menschen gleich sind.

Die hiesige und auch so unschuldige Entgleisung hat uns dazu verführt, der so traditionsablässigen Frankfurter einmal ihre eigene Tradition in Erinnerung zu bringen. Wer hat denn in Deutschland am meisten gehandelt, als das sogenannte Reichsbanner Bismarcks, unter dem die deutschen Armeen vierzehnhundert Jahre lang ruhmreich gekämpft haben, nicht nur eingetroffen, sondern in den Schmutz gezogen wurde? Gehörte nicht die „Frankfurter Zeitung“ damals zu den Jubilanten und leidenschaftlichen Herolden eines Reichsbanners, mit dem ein deutsches, zerringend und konforien das überempfindliche Volk beglückte? Wir glauben, daß auch heute noch diese Bel-

Der Führer und Reichkanzler hat gestern der Witwe unersetzlich in Paris verstorbenen Reichskanzlers Roland Köster zum Ableben ihres Gemahls seine aufrichtige Anteilnahme zugleich im Namen der Reichsregierung telegraphisch übermittelt.

Die Abjunktur des Stellvertreters des Führers teilt mit: Der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß dankt allen, die zum Jahreswechsel seiner gedachten, und erwidert ihre Wünsche.

Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Ing. Todt, hat an die Männer der Technik einen Aufruf gerichtet, in dem er allen Mitarbeitern vom NS-Bund deutscher Techniker und der Reichsgemeinschaft der technisch-wissenschaftlichen Arbeit seinen Dank für ihre Arbeit im vergangenen Jahre ausdrückt und die Ueberzeugung Ausdruck gibt, daß alle Arbeitskameraden in den Konstruktionsbüros und den Betrieben, an den Reichsautobahnen oder in den Laboratorien auch im neuen Jahr für das Volk arbeiten und Opfer bringen werden.

Die englische Antwort auf die Forderung der Einheitsfront ägyptischer Parteien zum Abschluß eines anglo-ägyptischen Vertrages auf der Grundlage des zwischen Mascha Pascha und Henderlon 1930 vorbereiteten Abkommens wird hier fast allgemein als unbefriedigend angesehen. Mit Ausnahme der Waß-Blätter verlangt die gesamte Presse sofortige Verhandlungen.

Die englische Versicherungsgesellschaft Lloyds hat die Versicherungsfälle gegen Kriegsfahrer für Schiffstrafen durch das Mittelmeer und Rote Meer herabgesetzt.

Führer-Funk

Der Führer und Reichkanzler hat gestern der Witwe unersetzlich in Paris verstorbenen Reichskanzlers Roland Köster zum Ableben ihres Gemahls seine aufrichtige Anteilnahme zugleich im Namen der Reichsregierung telegraphisch übermittelt.

Die Abjunktur des Stellvertreters des Führers teilt mit: Der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß dankt allen, die zum Jahreswechsel seiner gedachten, und erwidert ihre Wünsche.

Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Ing. Todt, hat an die Männer der Technik einen Aufruf gerichtet, in dem er allen Mitarbeitern vom NS-Bund deutscher Techniker und der Reichsgemeinschaft der technisch-wissenschaftlichen Arbeit seinen Dank für ihre Arbeit im vergangenen Jahre ausdrückt und die Ueberzeugung Ausdruck gibt, daß alle Arbeitskameraden in den Konstruktionsbüros und den Betrieben, an den Reichsautobahnen oder in den Laboratorien auch im neuen Jahr für das Volk arbeiten und Opfer bringen werden.

Die englische Antwort auf die Forderung der Einheitsfront ägyptischer Parteien zum Abschluß eines anglo-ägyptischen Vertrages auf der Grundlage des zwischen Mascha Pascha und Henderlon 1930 vorbereiteten Abkommens wird hier fast allgemein als unbefriedigend angesehen. Mit Ausnahme der Waß-Blätter verlangt die gesamte Presse sofortige Verhandlungen.

Die englische Versicherungsgesellschaft Lloyds hat die Versicherungsfälle gegen Kriegsfahrer für Schiffstrafen durch das Mittelmeer und Rote Meer herabgesetzt.

Drei italienische Flugzeuge abgeschossen

Berichte über das Bombardement auf die Gebäude des Schwedischen Roten Kreuzes

(Spezialkabeldienst des „Führer“)

U. P. Delft, 2. Jan. Die drei Regierungsstellen hier offiziell bekanntgegeben, haben die Abessinier erneut zwei italienische Flugzeuge im nordabessinischen Kampfgebiet abgeschossen. Eine der beiden Maschinen hatte zusammen mit einem anderen italienischen Flugzeug das nordabessinische Grenzgebiet von Volkait überflogen, als es plötzlich, offenbar von abessinischem Abwehrfeuer getroffen, unweit des Dorfes Kestia abstürzte und in Flammen aufging.

Die vier Insassen verbrannten. Nach dem offiziellen Bericht hatten die beiden Flugzeuge kurz vorher das Dorf Kestia mit Maschinengewehrfeuer besetzt, ohne damit nennenswerten Schaden anzurichten. Ein anderes italienisches Flugzeug wurde der amtlichen Mitteilung zufolge am Mittwoch in der Nähe von Makalle abgeschossen.

Eine weitere abessinische Meldung berichtet über einen neuen Bombenangriff auf Dagaabur. Vier italienische Bombenflugzeuge haben danach am Mittwoch den Ort überflogen und eine größere Anzahl von Bomben abgeworfen, ohne jedoch größeren Schaden anzurichten.

Von dem Frontabschnitt beim Nebi-Schebeli-Fluß an der Südront treffen Meldungen ein, die von starken Vorbereitungen für einen

Angriff auf die Provinz Wali

auf italienischer Seite melden. Seit der letzten Woche ist die Armee des Ras Desta außerordentlich starkem Bombardement der italienischen Flieger ausgesetzt. Die abessinischen Berichte erklären, daß von den italienischen Fliegern fast ausschließlich Brand- und Gasbomben verwendet wurden. Trotz solcher zahlreicher heftiger Abwehraktionen hielten die abessinischen Truppen ihre besetzten Stellungen und erwarteten den italienischen Angriff.

An der Nordfront hält die Befestigtigkeit an. Die abessinischen Truppen rücken, wie der Bericht von dort sagt, langsam nordwestlich von Makalle vor und sind in heftige Einzelkämpfe verwickelt.

Das internationale Rote Kreuz hat am Donnerstag den Schweizer Doktor Jumeau zu einer Untersuchung des italienischen Fliegerangriffes auf die schwedische Rote-Kreuz-Station mit dem Flugzeug entsandt.

Nach dem jetzt hier eingetroffenen Bericht des Ras Desta über die Bombenabwürfe am 30. Dezember, bei denen auch das Lager des schwedischen Roten Kreuzes getroffen wurde, waren an dem Angriff 12 italienische Flugzeuge beteiligt. Der Verbandsplatz wurde in 300 Meter Höhe überflogen. In dem Bericht wird ferner mitgeteilt, daß 28 verwundete Abessinier, die dort gepflegt wurden, getötet worden sind. Die Zahl der verwundeten abessinischen Pfleger wird mit etwa 50 angegeben.

Vom schwedischen Konsul in Addis Abeba traf Donnerstagmittag im Stockholmer Auswärtigen Amt folgendes Telegramm ein:

„Die letzten amtlichen Nachrichten besagen, daß das schwedische Rote-Kreuz-Lager, das laut der Konvention

eingeroß, und zwar ehrenvoll eingeroß werden, als die Befestigungen jener von der „Frankfurter Zeitung“ erwähnten reaktionären „Schelmposition“ ernstlich gewillt waren, sie zu einer Art Feldzeichen der Opposition wieder zu erniedrigen. So etwas hat die sonst so kluge Zeitung natürlich vergessen zu erwähnen.

Auch ein weiteres in diesem ominösen Jahresrückblick darf nicht unerwähnt bleiben, wo sich diese Zeitung zu einer sehr geschickten Kritik beim Anzeigensystem unserer Stellung zum positiven Christentum herabwaagt. Obwohl es heute jedermann in Deutschland bekannt ist, daß der Nationalsozialismus eine politische Weltanschauung ist, die niemals ein religiöses Bekenntnis ablehnt oder eine religiöse Reformation unternehmen kann, meint die „F. Z.“, daß ein solches Bekenntnis der Nationalsozialismus nunmehr heran müsse. Es genügt ihr nicht, daß der Nationalsozialismus auf dem Boden eines positiven Christentums steht und sich bemüht hier aus politischen Gründen von jeder Dogmatik distanzieren zu lassen. In dieser Zeitung nicht bekannt, daß es in Deutschland zwei große christliche Konfessionen gibt, deren jede den Gründer dieser Religion dogmatisch anders bekennt? Sicherlich nicht. Aber was wünscht sie dann? Merkwürdig ist jedenfalls dieser Zweifel von einer Seite, die sonst sich so gerne aufklärerisch und freigeistig gab und „aus Tradition“ den marxistischen Atheismus propagierte. R. N.

Verstimmung in Amerika

U. P. Washington, 2. Jan. Das italienische Fliegerbombardement auf eine schwedische Feldlazarett in der Nähe von Dolo hat nach Ansicht der bekanntesten Kongreßmitglieder, den Befürwortern einer scharfen amerikanischen Sanktionspolitik, beträchtlich das Maß gestärkt.

Abgeordneter Reed aus Newyork sagte in einer Unterredung mit einem Vertreter der United-Press vorans-

daß eine Flut von Protestresolutionen gegen die Bombardierung von Rote-Kreuz-Abteilungen in Abessinien in der unmittelbar bevorstehenden Kongreß-Session eingebracht werden würden.

Deutsch-lettländisches Warenverkehrs-Abkommen in Kraft getreten

* Berlin, 2. Jan. Am 1. Dezember 1935 ist in Riga von Bevollmächtigten des Deutschen Reiches und der Republik Lettland ein Abkommen über den gegenseitigen Warenverkehr unterzeichnet worden. Das Abkommen ist ratifiziert worden. Der in Artikel 6 des Abkommens vorgesehene Austausch der Ratifikationsurkunden hat am 21. Dezember 1935 in Berlin stattgefunden. Das Abkommen ist am 1. Januar 1936 in Kraft getreten.

Im Falle einer Auseinandersetzung . . .

Englische Blätter über die Verhandlungen zwischen den Stäben Englands und Frankreichs

London, 2. Jan. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ berichtet, die französischen Militärs hätten bei den gegenwärtigen Verhandlungen zwischen den britischen und den französischen Stäben gefragt, welchen Verstand Frankreich von England auf dem Lande und in der Luft im Falle eines Angriffs an der französischen Nordgrenze erwarten könne.

Diese weitreichende Frage sei in Zusammenhang mit der Erwägung aufgeworfen worden, daß die Notwendigkeit einer Truppenverfärfung an der französisch-italienischen Grenze die Zurückziehung französischer Truppen von der Nordgrenze, das sich hierbei um eine Frage handelt, und in der Luft betriebe, so seien aufstrebend die Befürchtungen, die sich in erster Linie um die Frage des französischen Verstandes im Falle eines italienischen Angriffs gegen England drehen, nach nicht über die ersten vorbereitenden Unterhaltungen hinausgekommen. Hinsichtlich der Zusammenarbeit der Flotten

sei man dagegen etwas weiter gekommen. Trotzdem sei die Befragung unzutreffend, daß diese Pläne bereits fertig ausgearbeitet vorliegen, um im Notfall sofort nach ihnen handeln zu können. Die Führungsnahme der Stäbe werde aufrecht erhalten. Große Fortschritte seien aber unwahrscheinlich, bis sich die beiden Regierungen einander mit den grundlegenden Fragen der Politik befaßt haben, die namentlich mit der Zusammenarbeit verbunden sind.

Der politische Mitarbeiter der „Daily Express“ meldet, Frankreich habe England bereits Versicherungen für die Zusammenarbeit in der Luft, zu Wasser und auf dem Lande gegeben. Umgekehrt seien entsprechende Versicherungen auch von England an Frankreich gegeben worden.

Der Pariser Berichterstatter der „News Chronicle“ glaubt, daß die Pläne bis ins letzte am Tage des

Zusammentritts des Völkerbundes zur Beratung der Frage der Delsperre fertiggestellt sein würden.

Frankreich schlage u. a. die Errichtung französisch-britischer Luftstützpunkte an der französischen Nordostgrenze für den Fall vor, daß französische Truppen und Flugzeuge an die Südgrenze entsandt werden.

Zunächst sollten britische Material und Personal für die Flugplätze bereitgestellt werden, so daß im Falle einer Auseinandersetzung im Mittelmeer nichts mehr zu tun übrig bliebe als das Einüberschießen britischer Flugzeuggeschwader nach Frankreich. Ob dieser Vorschlag vom Stab der britischen Luftwaffe gütig aufgenommen worden sei, könne man noch nicht sagen; jedoch höre man, daß bei Belgien und sogar Holland wegen ihrer etwaigen Zusammenarbeit in einem Luftabkommen vorgezogen worden sei. Hinsichtlich der Delsperre schlage Frankreich nicht die Entsendung britischer Truppen nach Frankreich vor. Die französische Regierung habe jedoch London soniert, ob es bereit sei, „eine gewisse beträchtliche Streikkraft“ für die sofortige Entsendung im Notfall in England bereit zu halten.

Der diplomatische Korrespondent der „Daily Mail“ meint, über die gegenseitige militärische Zusammenarbeit Englands und Frankreichs sei bereits eine Verständigung erzielt worden, die den Erfordernissen des Augenblicks entspricht.

Kein Urlaub mehr für die angeklagten Direktoren der Zyrardow-Werke

* Warschau, 2. Jan. Wie die polnische Presse mitteilt, wird eine Verlängerung des gerichtlichen Urteils für die beiden französischen Direktoren der polnischen Zyrardow-Werke, Bernierich und Caen, über den 15. Januar hinaus nicht erfolgen.

Die beiden genannten Direktoren stehen seit geraumer Zeit unter der Auflage erheblicher Sicherheiten in den Zyrardow-Werken und haben nach längerer Haft gegen außerordentliche Sicherheiten die Erlaubnis erhalten, sich nach Frankreich zu begeben unter der Bedingung, daß sie nach Ablauf der Beurlaubung sich den polnischen Gerichten stellen.

Das Verfahren gegen die französischen Direktoren der Zyrardow-Werke hat bekanntlich viel Mühsamkeit zwischen Frankreich und Polen ausgelöst und wiederholt auch zu diplomatischen Schritten geführt.

„Fühlbare Verbesserung der deutsch-französischen Beziehungen“

* Paris, 2. Jan. Anlässlich der Neujahrsfeier der französischen Kolonie in Berlin hielt der französische Botschafter Francois Poncelet eine längere Ansprache, in der er u. a. ausführte, daß der die französische Politik beherrschende Gedanke das Siegel der Kontinuität trage. Er sehe heute die Anstrengungen von gestern fort und bereite die von morgen vor. Er sei ebenso menschlich wie national. Er trenne das Interesse Frankreichs nicht von dem der anderen Völker. Er ziele auch auf nichts anderes als auf die Ordnung und den Frieden hin.

Folgen der Sanktionen

Paris, 2. Jan. Mehrere Industriebetriebe in Modane (Savoien) haben ihren Arbeitern und Angestellten gekündigt, weil sie wegen der wirtschaftlichen Sanktionsmaßnahmen gegen Italien keine Beschäftigungsmöglichkeit mehr haben. — Eine Bank in Modane hat um Zahlungsausschub nachsuchen müssen, weil ihre beträchtlichen Guthaben in Italien infolge der Sanktionsmaßnahmen eingefroren sind.

Aufgaben der NS-Kulturgemeinde 1936

Alemannische Kulturtagung in Freiburg wird selbständige Einrichtung — Kunstpflege auf dem Lande

* Berlin, 2. Jan. Am ersten Werktag des neuen Jahres fand in Berlin eine Arbeitstagung der NS-Kulturgemeinde, Amt für Kunstpflege in der NSDAP, statt, zu der aus dem ganzen Reich zahlreiche Vertreter erschienen waren.

Amtsleiter Dr. W. Stang

gab einleitend einen Rückblick auf die im vergangenen Jahre geleistete Arbeit und zeichnete dann den Weg, den die NS-Kulturgemeinde weiterzugehen gewillt ist. Eingehend auf die organisatorischen Fragen des kulturellen Lebens erklärte Dr. Stang, daß auch das künstlerische Leben als ein Organismus zu betrachten sei, in dem die verschiedensten Tätigkeiten in eine organische Verbindung miteinander gedrückt werden müssen. Gerade vom nationalsozialistischen Standpunkt aus könne für eine richtige Gestaltung des kulturellen Lebens nur das Volk selbst Ausgangspunkt und Ziel und somit ein richtiger Wegweiser sein. Heute gebe es im Reich kaum noch eine Ortschaft, die nicht kulturell von der NS-Kulturgemeinde betreut werde. Die

Bedeutung der Wanderbühne

für das Kulturleben gebe daraus hervor, daß 40 Millionen Menschen außerhalb von Städten wohnen, die über ein festes Theater verfügen. In verhältnismäßig kurzer Zeit sei es der NS-Kulturgemeinde gelungen, für viele Bezirke Wanderbühnen zu sichern und wirtschaftlich zu festigen. Im kommenden Jahre würden weitere 10 Wanderbühnen neu eingesetzt. In dreijähriger mühevoller Arbeit habe die NS-Kulturgemeinde ein Instrument geschaffen, das die Möglichkeit biete, eine wirkliche

planvolle Kulturpolitik im nationalsozialistischen Sinne zu treiben. Im kommenden Jahre sei wieder eine alemannische Kulturtagung in Freiburg beabsichtigt, ferner eine niederrheinische Kulturtagung. Beide sollten zu selbständigen Einrichtungen ausgebaut werden.

Die Reichstagung soll vom 14.—20. Juni in München stattfinden, um die Verbundenheit mit der Stadt der deutschen Kunst zum Ausdruck zu bringen. Die NS-Kulturgemeinde werde ferner in kurzem von ihrer Filmarbeit Zeugnis ablegen und sich in diesem Sommer mit Nordlandreisen zum ersten Male im großen Umfang dem Gebiet des Reichens zu Kulturstätten zuwenden.

Ueber Sinn und Ziel der Kunstpflege außerhalb der großen Städte sprachen ferner Dr. Schlee-Kiel, Gauobmann Schrott-Münden, Anton Drifler-Schneifurt, Hauptkassierer Schmolke-Glogau, Amtsdatt Savallisch-Neuß und Dr. Kurz-Berlin. In diesen Vorträgen kam immer wieder zum Ausdruck, wie notwendig es ist, die Lebensbedingungen des ländlichen Menschen aus eigener Erfahrung kennen zu lernen und aus dem reichen Schatz der Volkstunde zu schöpfen, um affine Aufnahme jeder Art von Kunstpflege auf dem Land zu werden. Eine unerlässliche Voraussetzung für die Kunstpflege auf dem Lande ist die Förderung der Wohnkultur und des Brauchtums. Es wurden zahlreiche Vorschläge für die Verbreitung guter Kunst in ländlichen Bezirken vorgebracht.

Am Nachmittag zeigten das rheinische Städtebündentheater Neuß, die niederrheinische Landesbühne Hannover, die märkische Bühne Eberswalde, die Gauwanderbühne Hannover-Dt Harburg und die bayerische Landesbühne Münden Auschnitte aus ihrer praktischen Arbeit.

Gegen verschleierte Preiserhöhungen

Verordnung über die Ausgabe von Lebens- und Futtermitteln.

Berlin, 2. Jan. In der letzten Zeit sind manche Lebensmittelgeschäfte dazu übergegangen, die Abgabe von Waren, die besonders begehrte sind, aber nicht in jeder beliebigen Menge zur Verfügung stehen oder deren Preise gebunden sind, davon abhängig zu machen, daß der Käufer gleichzeitig andere Waren abnimmt. Dieses eigenartige Geschäftsgebahren hat den Zweck, auf unlautere Weise den Umlauf zu erhöhen oder verschleierte Preiserhöhungen vorzunehmen. Es ist deshalb gemeinschädlich. Das Verhalten dieser Geschäftsleute muß aber vor allem verurteilt werden, weil es die weniger kaufkräftigen Schichten der Bevölkerung zugunsten der wohlhabenden benachteiligt und zu einer ungerechten Verteilung bestimmter Waren führt. In einem nationalsozialistischen Staat kann dies nicht geduldet werden. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat daher eine

Verordnung erlassen, wonach es verboten ist, die Abgabe von Lebensmitteln im Kleinverkauf davon abhängig zu machen, daß der Käufer gleichzeitig Lebensmittel anderer Art oder andere Waren abnimmt oder abzunehmen verpflichtet.

Ein gleiches Verbot gilt für die Abgabe von Futtermitteln an Tierhalter. Bei Zuwiderhandlungen können die Preisüberwachungsstellen Ordnungsgrafen verhängen.

Explosion in einem chemisch-pharmazeutischen Lager

* Mailand, 2. Jan. In der Neujahrsnacht ging in Padua ein Lager von chemisch-pharmazeutischen Erzeugnissen in die Luft. Der Besitzer des Lagers, der in der darüber liegenden Wohnung mit mehreren Freunden Silvester feierte, eilte mit seinen Gästen an die Unfallstelle. Beim Öffnen der Tür zum Lager schlug ihm eine Stichflamme entgegen. Seine sechs Begleiter, darunter auch die Hausangehörige, erlitten schwere Gasvergiftungen. Die Hausangehörige ist später an den Folgen der Vergiftung im Krankenhaus gestorben.

Der Brand, den die Explosion zur Folge hatte, konnte erst nach sechs Stunden von der Feuerwehr gelöscht werden. Der Sachschaden wird auf 200 000 Lire (40 000 RM.) geschätzt. Die Ursache der Explosion wird auf das Entweichen von ätherischen Stoffen aus einem Behälter zurückgeführt.

Verheerende Folgen eines Erdbebens

* Paris, 2. Jan. Ein gewaltiger Erdbeben in den französischen Alpen hat die Straße zwischen Anafes und Eggnans auf einer Strecke von 600 Meter völliig zerstört. Die Erdmassen, die durch die unaufrührlichen Regengüsse der letzten Tage in Bewegung gelebt worden sind, werden auf eine Million Kubikmeter geschätzt.

Obwohl die Katastrophe in einer ziemlich eben Gegend erfolgte, sind die Schäden sehr beträchtlich. Durch die Gewalt der Erdmassen wurde eine Mühle völlig zerstört. Eine Brücke wurde von der Erblawine verschlungen und das Bett eines Flusses um mehrere hundert Meter verschoben. Mehrere Gebirgsdörfer sind durch den Erdbeben von der Außenwelt abgeschnitten.

Badischer Staatsanzeiger

Folge 1 3. Jan. 1936

Hauptkassierer Dr. Karl Neufelder
Chef vom Dienst: Dr. Georg Brinner
Verantwortlich für Politik: Dr. Karl Neufelder, für Kultur und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brinner, für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Adreana, für den Heimatteil: Richard Wölberner, für badische Nachrichten: Hugo Schuster, für Postales: Fred Frey, für Wirtschaft, Turnen und Sport: Carl Walter Giffert, für Bewegung und Botschaften: Adolf Steinbrunn, für Bilder: Fritz Schwaiger.
Für Anzeigen: Walter Gauer, Schmalle in Karlsruhe.
(Zur Zeit ist Preiskarte Nr. 10 vom 1. Juli 1935 gültig.)
Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe.
Notationsdruck: Schwabenverlag, Druck- u. Verlagsgesellschaft m.B.H., Karlsruhe a. M., DA. XI. 1935

Zweimalige Ausgabe	12 152 Stück
darvon:	
Karlsruhe	8 521 Stück
Merktur-Mündchen	1 630 Stück
Aus der Ortenau	1 941 Stück
Einmalige Ausgabe	55 213 Stück
darvon:	
Karlsruhe	32 041 Stück
Merktur-Mündchen	10 096 Stück
Aus der Ortenau	13 076 Stück

Gesamtdruckauflage: 67 865 Stück

Das badische Land

Gernsbach an der Jahreswende

1935 ein Jahr des Aufstiegs

(Eigener Bericht des „Führer“.)

Gernsbach, Anfang Januar 1936.

Das Jahr 1935, vor 380 Tagen mit Hoffnung und Zuversicht begonnen, hat auch diesmal nicht enttäuscht, sondern vielmehr die geistigen Hoffnungen noch stärker bekräftigt. Blätter der Chronik zurück, weit zurück, so wird es feststellen müssen, daß wohl kaum anderswo im engeren Heimatlande ein Gebietsteil eine solche ins Glück führende Wendung genommen hat, als dies im Murgtal eingetreten ist.

Pflege des Fremdenverkehrs.

Gehen wir zurück auf die Jetztzeit, in der gegenwärtig im Murgtal etwa 8000 Industriearbeiter bei den verschiedenen Industrieunternehmungen ihr Brot verdienen, so sei doch dabei bemerkt, daß die Industrialisierung dieses Schwarzwaldgebirgsstaates und der damit zusammenhängende wirtschaftliche Aufschwung des einst so armen Gebietsteiles doch zumeist der Naturbeschaffenheit und der Eigenart des Bodens, dem Holz und dem Wasser zugeschrieben ist.

Das so gottbegnadet schön gelegene, von herrlicher Bergnatur umgebene Städtchen Gernsbach hat es verstanden, neben dieser Entwicklung nach der industriellen Seite hin sich in besonderer Weise nach der pflegerischen Seite hin zu wenden und den ihm eigenen Charakter als Kurort zu wahren. Die örtlichen Betriebe passen sich ohne jede Störung dem Gesamtbild an.

Bürgermeister Dr. Maizner, der seit Jahresbeginn 1935 die Geschäfte der Stadt mit Umsicht leitet, hat dieses Arbeitsfeld besonders sorgfältig bearbeitet. Der Kurpark und das inmitten eines prächtigen Alpinums felsentartig sich erhebende Kurhaus bilden gemeinsam mit dem weiter aufgeführten, neuzeitlichen und von herrlichen Schwarzwaldbergen umgebenen Jachbad Anziehungspunkte für den Kurbesucher, die ihm den Aufenthalt im spitzgebirglichen Städtchen besonders kurzweilig gestalten. Verkehrsvereine und Stadtverwaltung hatten in der Werbung um den erholungstüchtigen Fremden eine glückliche Hand. Die Zahl der Übernachtungen stieg von 18 000 auf 16 000 in diesem Jahr.

Das an die Kuranlagen sich anschließende reizende Jachbad wird in einer weiteren Länge von 300 Metern ebenfalls dem Kurbetrieb nutzbar gemacht, so daß der vor wenigen Jahren dort erstellte Brandweier, der das Naturbild veränderte, nicht mehr so ungünstig hervortritt.

Der zunehmende Fremdenverkehr machte die Erstellung eines besonderen „Verkehrshäuschens“ in zentraler Lage notwendig, das im letzten Sommer seiner Bestimmung übergeben werden konnte. Ein durchgeführter Blumenwettbewerb wirkte anregend; die Promenade der Murg entlang gleicht in der Sommerzeit einem faszinierenden Blumenmeer von Geranien, Fuchsien und Pelargonien.

Ueberraschend gut hat sich der im letzten Frühjahr mit der benachbarten Bäderstadt Baden-Baden gemeinsam eingeführte Omnibuspendelverkehr entwickelt. Mehr als 90 000 Personen wurden auf diesem billigen Wege herüber und hinüber befördert. Diese zu einer bleibenden Einrichtung gewordene Stundenverbindung mit Baden-Baden hat mit dazu beigetragen, daß Nachfragen aus Rennterkreisen, die Gernsbach zum Ausflugsort erwählen, zahlreicher einfließen.

Im Februar dieses Jahres erhielt die neueste Stadthalle durch feierlichen Akt ihre Weihe; an der Stadtratsstrasse am Westausgang der Stadt ragt sie stolz über den stillen Ort hinweg. Das Landestheater Karlsruhe und auch Schauspieltruppen des Badener städtischen Theaters gastieren in regelmäßigen Zeitabständen und vermitteln damit an Ort und Stelle den in früheren Zeiten weitabgelegenen Murgtalern beste deutsche Kunst.

Der bereits im vergangenen Jahr verspürte Wohnungsmangel hat nicht nachgelassen, wenngleich an der Peripherie, und zwar in der Nähe der Schulhäuser, eine größere Anzahl neuer Wohnhäuser entstanden ist. Immer noch mangelt es an günstigen Baugeländen, so daß die Stadtverwaltung einem Städtebaufachmann Auftrag zur Ausarbeitung eines neuen städtischen Städtebauplanes erteilt hat.

Aufwärtsentwicklung der Industrie.

Das örtliche Feinpapierindustrieunternehmen, das mit einer Belegschaft von bald nahezu 1000 Gesellschaftern einen Großteil des Bedarfs an Zigarettenspapier auf dem europäischen Kontinent herstellt, verwirklicht in Ausdehnung der Fabrikanlagen ein auf 8 Jahre verteiltes Bauprogramm mit einem Baukostenaufwand von nahezu 2 Millionen Mark.

Die zahlreichen Sägewerke erfreuen sich anhaltend guter Beschäftigung. Durch die stabil gehaltenen Holzpreise konnten auch die ganz auf ihren reichen Waldbesitz angewiesenen Gemeinden ihren Etat wieder ins Gleichgewicht bringen, so daß durchweg alle Murgtalgemeinden wieder Rückzahlung voller Zahlungsfähigkeit und geordnete Finanzenverbältnisse auf ihren Rathhäusern nachweisen können.

Der weitaus größte Teil der Landgemeinden des Tals ist seit längerer Zeit frei von Erwerbslosen; nach Lage der wirtschaftlichen Verhältnisse wird diese erfreuliche Feststellung auch anhalten.

Die im unteren Stadtteil Gernsbachs gelegene protestantische St. Jakobskirche hat Verbesserung des Kirchengeländes in Verbindung mit einer neu errichteten Warmwasserheizungsanlage im Zuge der Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten für das heimische Handwerk ausführen lassen. Bei den Grabarbeiten entdeckte man einige wertvolle historische Funde.

Volkswirtschaftlich betrachtet, wirken die günstigen Beschäftigungsverhältnisse im Murgtal sich noch ver-

deuten Seiten hin günstig aus. Sie finden beispielsweise ihren beweiskräftigen Niederschlag in der schrittweisen Aufwärtsentwicklung der Bezirks Sparkasse Gernsbach, deren Spareinlagen sich in dem zu Ende gehenden Geschäftsjahr 1935 um mehr als eine halbe Million Mark vermehrt haben, womit andererseits dieses bald 80 Jahre bestehende, für heutige Verhältnisse nicht mehr hinwegzudenkende öffentliche Kreditinstitut den lebhaften Baumanarkt des Murgtalbezirks wirkungsvoll betreiben konnte.

Es geht vorwärts.

Das öffentliche Leben vollzieht sich hier in geruhiger und geordneter Weise. Am 19. August konnte der badische Gauleiter bei seinem Gernsbacher Besuch sich da-

von überzeugen, daß in der Murgtalstadt ein totkräftiger Geist und ein unbeschränkter Wille zum Wiederaufbau herrscht.

Dien auf dem „Rumpelstein“, einer über das ganze Städtchen hinwegziehenden Waldbahnstrecke, wird eifrig an der Einhebung des Floges für das Kriegerehrenmal gearbeitet. Es soll keine Weibe im Späthjahr 1936 in Verbindung mit dem 75jährigen Bestehen der Kriegerehrenradikale erhalten.

Der Gesamtüberblick zeigt, daß in Gernsbach auf allen Gebieten eine rege Aufbauarbeit geleistet wird. Das Gernsbach steuert es verstanden hat, auf was es ankommt: treu für Führer und Vaterland zu arbeiten, für eine bessere deutsche Zukunft.

R. Ga.

Kleine badische Rundschau

Mannheim, 2. Jan. (Ausfahrungen am Neujahrstag). Zu größeren Ausfahrungen und Tällichkeiten kam es am Neujahrstagnachmittag in einer Wirtschaft in Käferal, wobei ein Gast so erheblich verletzt wurde, daß er nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht werden mußte. Einer der Beteiligten wurde ins Bezirksgefängnis eingeliefert. — Auf dem Adolph-Hilfer-Weg mißhandelte am Neujahrstag nachmittag ein Mann aus Birmensheim eine jüngere Frau derart, daß sie infolge innerer Verletzungen mit dem Sanitätskrankenwagen in das Städtische Krankenhaus gebracht werden mußte.

Otfersheim (bei Schwegingen), 2. Jan. (Der Tod auf den Schienen.) Am Neujahrstag abends gegen 7 Uhr warf sich etwa 100 Meter oberhalb des Bahnhofs die 48 Jahre alte Frau Babette Böcker geb. Kling von hier vor den von Hofheim kommenden Fernerzug. Sie war sofort tot. Grund zur Tat soll in Schwermut zu suchen sein. Die Unfälle werden erst an Stillester aus der Pöppelstrich-Klinik in Heidelberg entlassen werden.

Hilfheim (bei Wiesloch), 2. Jan. (Eine 99jährige.) Am Neujahrstag konnte Frau Karoline Kaufmann ihrem 99. Geburtstag feiern. Die Jubilantin erfreut sich trotz ihres hohen Alters noch einer bemerkenswerten Rüstigkeit.

Ulm (bei Nickenau, Amt Kehl), 2. Jan. (Wärmeflasche explodiert.) Zur Warnung dient folgender Vorfall: Eine Frau stellte die verschlossene Wärmeflasche in den Ofen. Plötzlich kam es zu einer furchtbaren Explosion, die Wärmeflasche explodierte und zerbrach. Auch verschiedene Möbel und die Fenstercheiben gingen in Trümmer.

Gunguiser (bei Laß), 2. Jan. (Selbstmord mit den Jagdgewehr.) Der frühere Jagdaufseher Karl Schaller, der 32 Jahre alt, verheiratet und hier wohnhaft ist, hat sich am Vormittag des Neujahrstages im zweiten Stock seines Hauses mit einem Jagdgewehr erschossen. Der Grund zur Tat dürfte in Familienstreitigkeiten liegen.

Freiburg, 2. Jan. (Der Tod auf den Schienen.) Am Neujahrstag ließ sich ein junger Mann in der Nähe der Station St. Georgen von einem Zug überfahren. Der Tod trat sofort ein. Die Beweggründe der Tat sind unbekannt.

Donaueschingen, 2. Jan. (40jährige Dienstreit.) Der F. F. Kanzleirat Anton Laßinger konnte am 1. Januar auf eine 40jährige Dienstreit zurückblicken. Aus diesem Anlaß ehrte der Fürst von Fürstberg seinen treuen Beamten durch Ueberreichung eines Glückwunschkreises und seines Bildes.

35-Km.-Dauerlauf im Schneesturm

Beginn der Schwarzwald-Skimeisterschaften — Prächige Leistungen der Olympia-Mannschaft — Wöndle-Partenkirchen Sieger vor Willi Vogner-München

Drahtbericht unseres nach Neustadt entsandten vosschriftleiters

Schauinsland, 2. Jan. Dieser 35-Km.-Dauerlauf als Auftakt der Schwarzwald-Skimeisterschaften wird stets eine Denkmärliege in der Geschichte des Schwarzwald-Skilaufes bleiben. Er bildet einen lehrreichen Auftakt des Olympia-Jahres, da Deutschlandskernmannschaft für die Olympischen Spiele zum ersten Male an die Öffentlichkeit trat. Als in den Morgenstunden des Donnerstags Teilnehmer und Funktionäre mit Omnibussen von Neustadt aus nach dem Startplatz auf den Schauinsland fuhrten, leuchtete die Morgenionne über den Gipfeln des Feldberggebirges und als die ersten Läufer in den Nachmittagstunden droben auf dem Schauinsland durch das Ziel gingen, legte ein Schneesturm über die Schwarzwaldhöhen, wie man ihn in ähnlicher Stärke schon lange nicht mehr erlebt hat. Der Schneesturm erreichte schließlich eine solche Stärke, daß die Drahtbahn nach dem Schauinsland vorübergehend ihren Betrieb einstellen mußte.

Der 35-Km.-Dauerlauf war für die Teilnehmer wirklich eine unerhörte Strapaze, und man war erstaunt, in welcher tadellosen körperlichen Verfassung die Läufer durch das Ziel gingen. Als ab 11 Uhr vormittags die 33 Teilnehmer unweit der Bergstation der Schauinslandbahn in einer halben Minute Abstand vom Start entlassen wurden, ging die Strecke zum großen Teil einer Eisbahn. Es war überall hart gefrorener Schnee, aber am Horizont tauchten bereits dunkle Schneewolken auf und eine Stunde später setzte ein heftiges Schneetreiben ein, das in kürzester Zeit einzelne Zehntimeter Neuschnee brachte. Hatte man gestern noch sehnlichst Neuschnee erwartet, so kam er doch heute während des Dauerlaufes sehr ungelogen.

Alle Läufer hatten bei dem hart gefrorenen Schnee mit Äkter gewacht. Nun lehte auf der zweiten Hälfte der Strecke ein kräfteverschöndes Kämpfen mit dem Neuschnee ein. Der Skiklub Freiburg hatte die Organisation für die Dauerlaufstrecke übernommen und die bekannte Strecke vom Schauinsland über Halde Nofschrei zum Feldberg und zurück ausgeteilt. Der Dauerlauf führte zunächst in einem kleinen Anstieg zur Schauinslandspitze, dann ging sie in einer mäßigen Abfahrt über die Halde bis Nofschrei (1120 Meter), von hier über den Neuen Stüßkopf (1287 Meter) nach Stüßenwälen (1380 Meter) zur Todnauer Hütte (1420 Meter). Hier war Wendepunkt, und in einer etwa acht Kilometer langen Abfahrt führte die Strecke wieder zurück zum Stüßenwälen und hinunter zum Nofschrei. Der letzte Teil brachte eine flache Strecke von 8 km mit anschließendem kleinen Anstieg zum Ziel bei der Bergstation Schauinsland. Auf der Strecke waren insgesamt drei Erfrischungsposten verteilt und zwar beim Nofschrei bei dem ach-

ten Kilometer, bei der Todnauer Hütte nach dem 17. Kilometer und auf der Rückstrecke wieder beim Nofschrei. Kurz nach 2 Uhr mittags kam bei einem heftigen Schneesturm Willi Vogner-München sehr früh als Erster durch das Ziel. Er war als Vierter gestartet und hatte drei Käufer überholt. Die prächtige und beste Leistung vollbrachte wieder der Sieger des 35-Km.-Dauerlaufes, Matthias Wöndle-Partenkirchen, der 25 Käufer überholte. Mit 3 Stunden 01 Minuten 58 Sekunden die beste Zeit lief mit einem Vorsprung von 6 Minuten vor dem zweiten Willi Vogner-München. Ganz famos lief auch der Thüringer Marx, der den dritten Platz belegte vor dem Bayern Speckbacher. Der dreifache deutsche Meister Gustl Müller zeigte ebenfalls eine feine Leistung, denn er gewann überlegen die Altersklasse 1 und placierte sich in der Gesamtleistung an fünfter Stelle. Von den Schwarzwald-Läufern zeigten Robert Bueche aus Saig die beste Leistung mit 3 Stunden 22 Minuten 43 Sekunden.

Der Trainer der Olympia-Langlaufmannschaft, der Finne Saarinen, war sehr zufrieden mit den Leistungen seiner Schützlinge. Dieser Dauerlauf hat auf Grund der Schneeverhältnisse mehr einen Anhaltspunkt für die körperliche Konstitution der Läufer gegeben, als für das technische Können. Mit der körperlichen Verfassung unferer Olympia-Läufer, die drei Wochen im Wasser Tal zusammengezogen waren und nach einer Woche Ruhepause nunmehr im Schwarzwald zum ersten Male in den Kampf kamen, können wir außerordentlich zufrieden sein. Die körperliche Verfassung der Dauerläufer ist, wie uns der ärztliche Berater der Olympia-Mannschaft, Dr. Baader, selbst ein alter erfolgreicher Schwarzwaldläufer, mit zufriedenen Schmunzeln mitteilte, ausgezeichnet.

Die genauen Ergebnisse des 35-Km.-Dauerlaufes waren:

Klasse I: 1. Wöndle-Partenkirchen (Olympia-Mannschaft) 3:01:58; 2. Willi Vogner-München (Olympia-Mannschaft) 3:07:58; 3. Marx-Friedrichsroda (Olympia-Mannschaft) 3:09:54; 4. Speckbacher-Ruhbolding (Olympia-Mannschaft) 3:09:59; 5. Venie-Oberföden (Olympia-Mannschaft) 3:19:32; 6. Sömitz-Schlehen 3:19:45; 7. Freite-München (Olympia-Mannschaft) 3:20:5; 8. Vom-Berchesgaden (Olympia-Mannschaft) 3:20:35; 9. Niede-Clausihal (Olympia-Mannschaft) 3:21:02; 10. Bueche-Schwarzwald 3:22:48.
Klasse II: 1. Meis-Schauinsland 3:37:46; 2. Saier-Freiburg 3:42:30; 3. Schneider-Buttlingsen 3:46:42; 4. Stamm-Freiburg 3:58:25.
Altersklasse I: 1. Gustl Müller-Bayrisch-Zell 3:13:23; 2. Reinicke-Clausihal 3:20:20; 3. Hall-Freiburg 3:34:49; 4. Winterhalte-Freiburg 3:53:40.
Altersklasse II: 1. Conz-Siemens-Stuttgart 5:08:18.
Altersklasse III: 1. Dr. Stamm-Willingen 4:30:48.

Reichshandwerksmeister Schmidt kommt nach Laß

Laß, 2. Jan. Anlässlich der am 16. Januar 1936 in den Mauern der Stadt Laß stattfindenden Obermeisterer Tagung der Blechner und Installateure Badens hat der Reichshandwerksmeister W. Schmidt-Berlin der in Vorkriegszeiten so blühenden badischen Industrie- und Handelsstadt an der Schutter einen Besuch ab. Die Obermeisterer Tagung beginnt vormittags 10 Uhr im großen Saal der Brauerei Rappen, in dem am Nachmittags um 2 Uhr die Hauptversammlung, die vom Reichshandwerksmeister geleitet wird, stattfindet. Mit dem Besuch der Schutterstadt will der Reichshandwerksmeister eine Verflechtung einzelner größerer Werke verbinden.

SA-Standarte 171 beglückwünscht ihre Führer

Mannheim, 2. Jan. Die Mannheimer SA-Standarte 171 hat am Neujahrstag eine eindrucksvolle Beglückwünschung ihrer Führer durchgeführt. 410 SA-Männer, die wochenlang mehrere Nieder einübriert hatten, befreigen am Neujahrsmorgen 15 Mann, um ihren Führern ein überraschendes Neujahrständchen zu bringen. Gruppenführer Lutzen galt der erste Gruß. Nach einem Marsch des SA-Musikregiments langten die 410 SA-Männer die beiden Fieder „Es lebe an dem Rheine die eiserne Schar“ und „Gott Kurzwals“ dreistimmig. Gruppenführer Lutzen dankte indem er gleichzeitig seiner SA für ihre Pflichterfüllung dankte. Nach einem weiteren Marsch und einem begeisterten Sieg-Heil auf den Führer befanden sich die SA-Männer bald wieder auf ihren Fahrzeugen um — geführt von Standartenführer Hansel — die Fahrt zu dem Führer der Brigade 153, Oberführer von Halde Wang, nach Heidelberg anzutreten. Auch dieser zeigte sich überrascht über die Ehrung, in der er die innerliche Verbundenheit der SA erkannte und der Hoffnung Ausdruck gab, daß auch 1936 mit gleicher Arbeitsfreude, Frohsinn und Begeisterung jeder Einzelne seine Pflicht zum Wohle des Vaterlandes tun werde.

Bei leichtem Regen ging die Fahrt nach Weinheim, um Ministerpräsident Kähler Neujahrswünsche zu entbieten und durch den Besuch die innere Verbundenheit von Staat, Partei und SA auszuwirken. In starren und bewegten Worten dankte er ebenfalls der SA. Erinnerung an die schweren Stunden, welche die SA besonders in den zwei letzten Jahren habe durchstempfen müssen, stellte er mit Freude fest, daß der alte SA-Geist noch nicht ausgelassen sei. Die SA habe voll und ganz ihr reines Schicksal mit herüber genommen. Er betonte, daß die SA auch im heutigen Staate nicht nur notwendig sei, sondern vom Führer besonders hohe Aufgaben erhalten habe. Der Ministerpräsident mahnte zum Schluß: „Erfüllt Eure Pflicht, wie der Führer die seine in jeder Minute für Euch erfüllt!“

Ehrung für einen verdienten Handwerker

Brannlingen, 2. Jan. Mit Wirkung ab 1. Januar 1936 ist der Obermeister der Schmiede-Innung, Schmiedmeister Wlenke in den Ruhestand getreten. Der Landesverband der Badischen Schmiedemeister hat den Obermeister zum Ehren-Obermeister ernannt.

Unruhige Silberrnacht

Vörsach, 2. Jan. In der Silberrnacht kam es in Vörsach zu zwei folgenschweren Streitigkeiten zwischen jungen Leuten. An der Ecke Verden- und Kreuzstraße kam es zwischen mehreren jungen Bürgern aus Vörsach-Steilen auf Grund eines voneinandergegangenen Wortwechsels zu einem Zusammenstoß. Einer der Beteiligten, der sich in Rotweh glaubte, zog einen Revolver und gab zwei Schüsse ab. Der Gegner erhielt einen Stichschuß im rechten Oberschenkel und einen Durchschuß des linken Oberschenfels. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus verbracht, der Täter wurde festgenommen. In der Schlageterstraße brach ebenfalls zwischen jungen Leuten ein Streit aus, bei dem einer der Beteiligten durch Messerstiche an der Hand verletzt wurde.

Schwerer Verkehrsunfall

Saltigen, 2. Jan. Ein schwerer Motorradunfall trug sich in der Silberrnacht zu. In der Nähe des Bahnhofs kam auf der Landstraße nach Freiburg ein mit zwei Personen besetztes Motorrad ins Schleudern. Der Motorradfahrer und seine Beigeleiterin wurden auf die Straße geschleudert. Das Mädchen, das aus Freiburg i. Brsg. stammt, erlitt erhebliche Kopfverletzungen, während der Fahrer, der in Eitersheim wohnt, einen Unterschenkelbruch davontrug. Die Verletzten fanden Aufnahme im Vörsacher Krankenhaus.

Brand in einer Tabakfabrik

Grafenhausen (Amt Laß), 2. Jan. In der Tabakfabrik Schüb brach ein Brand aus, der eine große Rauchentwicklung verursachte. Das schnelle Eingreifen der Feuerwehr verhinderte ein weiteres Umsichgreifen.

Vier Affen ausgebrochen

Mannheim, 2. Jan. Im Tiergarten des Mannheimer Waldparks hatten jugendliche Besucher das Gitter des Affenkäfigs beschädigt, ohne daß dies gleich bemerkt wurde. Als die Kinder die Affen netten, gerieten diese so in Wut, daß unter ihrem Toben das Gitter ganz nachgab und die Einfassung ausfiel. Während zwei Affen freiwillig von ihrem kurzen Ausflug in die Freiheit zurückkehrten, fiel ein dritter Affe außerhalb des Tiergartens in einem Kinderwagen liegendes sechs Monate altes Kind an und richtete es durch eine Bisswunde an der Stirne so zu, daß es ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Durch den Jagdausschreiber wurde der rabiate Affe abgeschossen. Der vierte Affe mußte am nächsten Tage das gleiche Schicksal teilen, nachdem er nicht freiwillig zurückkehrte.

Mit „Kreuzer Karlsruhe“ auf Weltfahrt

(VI. Sonderbericht für den „Führer“ von Oberfeuerwerksmaat Erich Treder.)

Die Vinietaufe

Es ist ein alter Brauch und ein ungeschriebenes Gesetz bei der Marine, daß beim Ueberqueren des Äquators, der von den Seeleuten die „Linie“ genannt wird, eine „Vinietaufe“ stattfinden muß. Die Taufe ist eine äußerst humoristische Angelegenheit, bei der der ganze Humor des Seemanns zum Ausdruck kommt. Unmöglich ist es, bei dieser Angelegenheit ernst zu bleiben. Wenn die Späße auch manchmal recht dornig und groß sind, so braucht der Leser doch nicht gleich wie Epenlaub zu zittern, denn ernst wird er kaum Gelegenheit haben, dem Meeresgott Neptun in die Arme zu laufen und zum anderen hat der „Erhabene“ bisher noch niemand gefressen. Bei ihm herrscht ein rauber aber herzlichser Ton. Der „ungereinigte“, zur Kritik und Nörgerei neigende Mensch der nördlichen Halbkugel soll auch nicht über barbarische Sitten in der Marine schelten. Die Vinietaufe ist eine uralte Tradition, der Humor, der dabei zutage tritt, ist einfach köstlich und stellt alle Witzbücher und Witzblätter weit in den Schatten. Und wer sich durchaus nicht darüber beruhigen will, der soll sich in acht nehmen, daß Neptun ihn nicht eines Nachts aus der warmen Koje holt, denn Nörgerei, Spitzerei, Meckerei und sonstige, dem Menschen der nördlichen Halbkugel anhaftende Unarten fallen unter das „Seeräubergesetz“, falls nicht andere schwerere Strafbestimmungen in Kraft treten. Es ist verwerflich, Neptun zu reizen, denn schrecklich ist sein Horn und furchterlich sein Grimm!

Der Meeresgott Neptun hat, wie es sich für jeden Herrscher gehört, auch einen Herrscherhof. Das ist der Kristallpalast. Dieser steht, damit Neptun immer gute Ueberblick über den ganzen Erdball und seine Gewässer hat, ganz zweckmäßig dort, wo der Äquator die Erde in die nördliche und südliche Halbkugel teilt. Hier wohnt der hohe Herrscher mit seiner schönen Gemahlin Thetis und seinem geliebten Hofstaat. Großadmiral Triton ist seine rechte Hand, ihm zur Seite steht ein Adjutant. Auf einem Schweinsfisch fährt er durch die Meere für seines Herrn und Meisters Ruhm und Ehre. Für Gesundheit und des Barmherzigen hier sorgt ein Leibarzt und der Hofbarbiere. Der Hofbarbiere mit seiner Predigt aller Herz entzündet, der kluge Astronom mit Maß, die „Linie“ grade rückt. Und gibt's einmal 'nen Streit zu schlichten, böses Schiffsvolk streng nach Gesetz zu richten, so ist Anwalt und Notar Herr Neptuns weiser Altuar. Er führt gewissenhaft in seinen großen Büchern die Namen derer, die nach Reinigung und Taufe wurden. Und wer sich weigert, nörgelt, offen rebelliert, der wird zum Polizeichef gleich geführt. Sein starker Arm und die Trabanten fürwahr noch niemals Liebe, Güte und Mitleid kannten. Es preißt Neptuns Stärke immerdar im Lobgesang der Fische große Ehre. Der Delphin und Wal vernehmen seiner Stimme Ton, selbst der gefräßige Hai neigt knirschend sich vor Neptuns Thron.

Wir nähern uns der Linie

Nachdem wir am 21. 11. die paradisiische Insel Sao Thomé verlassen haben, nähern wir uns immer bedenklicher der „Linie“. Geradenwegs fahren wir in den Rachen seiner Majestät Neptun. Das Unheil ist nicht mehr abwendbar. Schon in den letzten Wochen konnte der aufmerksame Beobachter an Bord die Vorbereitungen für den feierlichen Akt der nahenden Vinietaufe bemerken. Der Schneider nähte an einem seidenen Kleid für die holde Thetis, und für den übrigen Hofstaat wurden allerlei Kostüme fertig gemacht. Von den Tausfingern wurden Listen zusammengestellt, und in den letzten Tagen liefen bereits die Funknachrichten aus dem Kristallpalast ein.

Am Vorabend der Taufe kam der Großadmiral Triton mit einem kleinen Stab zu „Vorbereitungen“ an Bord und kündigte dem „Schiffsvolk“ in „würdiger“ Form das Kommen seiner Majestät an. Hierzu war am Abend die Befehlsung in Divisionen angetreten. Von an Bord ertönte die Hofstimme Tritons: „Schiff, aboi!“ Antwort: „Deutscher Kreuzer „Karlsruhe“!“ Darauf kam der hohe Gatt durch das Steuerbordbodendementil an Bord und wurde mit allen Ehren, die einem Admiral gebühren, empfangen. Gelassen nahm er die Meldung des Kommandanten entgegen und musterte die Ehrenwache, die ihm zu Ehren von den Außenbordsteuergarnen, ausgerüstet mit Beilen, Schrubbern, Außenbordspaten und Fackelstücken mit Pinselfeln, gestellt war. Der Angus der Ehrenwache war lustig anzusehen. Der Wachthabende stand am rechten Flügel und zog sein langes Schwert aus Bambusrohr: „Schweres Gerät heiß auf! Schweres Gerät hier langsam weg!“ Die „Außenbordspaten“ wurden umständlich übergenommen und bei „hier weg“ präsentiert. „Auge Steuerbord hier!“ Triton wurde angelesen. Gerührt wurde auf das Kommando „Fische weg!“ Bei den Divisionen hielt Triton scharfe Musterung und kontrollierte an Hand seiner Liste, die ein langer Adjutant bereitgestellt, die „Sonderfälle“ und verteilte an diese „Auserwählte“ Kristallpalastfüllen nicht feinsten Geschmacks. Zwei Trabanten sorgten dafür, daß solche, die den Admiral etwa nicht ernst nehmen wollten, tüchtig schwarz gemacht wurden. Kommandant, lassen Sie alle Mann achterans stehen, ich werde mich herablassen, eine Rede an das Volk zu halten.“ Ihr Botschafter, ihr



Neptun hält von seinem Thron eine Rede an das „Schiffsvolk“ (Zeitung: Treder)

Taugenlichter, Drecksapfen und Maulaffen, hört, was ich euch zu sagen habe! Neptun, mein gewaltiger Herr, läßt sich abermals herab, euch in unerforschlicher Gnade am morgigen Tage der heiligen Taufe zu unterziehen.

Unwürdige, Staugeborene, Sterbliche, bereitet euch auf das Kommen meines Herrn! Veget ab die Sochmüt, den Weiz und die Frechheit, die Trägheit und den Schmutz der nördlichen Erdhälfte. In grenzenlosem Erbarmen neigt sich Neptun zu euch herab. In den Widerlager werden wir zwicken, zwacken und am Kragen paden. Wir werden euch gar bald kürzeren von allen Unarten und

Unsauberkeiten so wahr ich bin Neptuns Admiral Triton! Zweifellos hat diese drohende Rede Tritons ihren Eindruck nicht verfehlt. Nachdem er noch festgelegt hatte, daß das Bier in den Messen und in der Kantine recht gut geküßt war, verschwand er im Dunkel der Nacht wieder durch das Bodendementil und fuhr mit seinem Gefolge „S.M.S. Schweinsfisch“ zum Kristallpalast zurück. Als sichtbares Zeichen seines Vordurchgehens schwamm eine Holzflöße mit einem Karbidlicht am Schiff vorbei.

Neptuns Ginzug

Am nächsten Morgen ist die Befehlsung zum Empfang Neptuns angetreten. Aus dem Vorjoch ertönt um 0900 Uhr plötzlich eine schauerliche Musik. Das ist der Einmarsch des Neptuns, allerdings sind die Töne nicht für uns gehalten, sie geben uns durch Markt und Wein, sicherlich geflossen im Kristallpalast andere Noten als bei uns. Die Musikanten kommen näher und näher, vorweg springt in wildem Kriegstanz, mit einem Beilenstiel den Takt schlagend, der Kapellmeister, dahinter trotten, begleitet mit Seegras und geteierter Tauwerd, die Musikanten. In gemessenem Abstand folgt — ein Wunder, daß wir würdig sind solchen Anblicks — der Meeresgott Neptun. Sein langer Bart wagt bis zur Erde (sein Wunder bei dem Alter), auf dem Haupte trägt er eine goldene Krone. In der linken Hand trägt er den Dreizack, seinen Herrschstab. Sein langer Purpurmantel hängt lose über den Schultern, das Gesicht schaut gütig und wohlwollend aus. Das also ist Neptun, sieht gar nicht so ähnel aus, der alte Herr. In seiner rechten schreitet — Himmel, welche Schönheit! — seine Gemahlin, die jugendliche Thetis in seidenem Kleid und zierlichen Schuhen mit Stöckelabsätzen. Würdlich, die Sejungfrau ist dazu außersehe, selbst das Herz eines alten Seebären in Brand zu setzen. Hinter dem Paare folgt der ganze Hofstaat. Den Schluß bildet die U. B. P. d. h. Unterwasser-Polizei. Sie ist mit dicken Tauenden bemannet. Sie werden dafür sorgen, daß sich niemand verholt. Sie werden ihn kriegen, den Ausreißer. Neptun schreitet die Fronten der Divisionen in majestätischer Haltung ab, dann und wann zeichnet er einen

Seemann, den er schon einmal gesehen hat, mit einem Händedruck aus.

Neptuns Reich

Jetzt läßt sich Neptun auf seinem mit Signalflaggen geschmückten Thron nieder. Aller Augen ruhen auf Neptun, der sich zu einer langen, inhaltreichen Rede an das „Schiffsvolk“ erhebt. Es ist ein Vergnügen, diesen Worten zu lauschen, jedoch kann man sie nicht so schön wiedergeben, wie sie der Meeresgott vom Stapel ließ. Er spricht davon, daß es für ihn eine große Ehre sei, wie-

der einmal einen deutschen Kreuzer in seines Reiches Mitte begrüssen zu können und an der Befehlsung die Taufe zu vollziehen. Er spricht von deutscher Art und Tüchtigkeit und ermahnt zur Treue und Einigkeit. „Eurer Flagge am Heck habt ihr die Treue geschworen, haltet sie in Ehren. Und wenn es das Schicksal beschloffen hat, so seid mir in meinem Walfahrt dort unten willkommen, ihr werdet dort gute Gesellschaft finden.“ Am Schluß seiner Rede verteilt er durch die Hand Thetis' Orden an die alten Seefahrer, die schon zum viertenmal die Linie passieren, dazu sagt er einen Vers, in dem die besondere Tätigkeit an Bord, die Eigenart, die guten und die schwachen Seiten des also Begnadeten treffend zum Ausdruck kommen. Der Schiffszug hatte vor einiger Zeit die unheilvolle Frage aufgeworfen ob Neptun auch schon gekimpft sei und die nötigen Spritzen empfangen habe. Diese freventliche Frage ist an Neptuns Ohr gedungen, der darüber natürlich sehr erobert wurde. „Mein lieber Sohn von der hohen Medizin, ich habe schon vernommen daß du das Schiffsvolk quälst mit deinen Spritzen. Hier, in meinem Reich verleihe ich nur allein die Spritzen, die wirkt du gleich dort auf der Konzal zu dir nehmen müßen, und meinem Hofarzt habe ich befohlen, daß er dir ganz besonders eine Spritze gibt und du anhaft des Chinin meine Willen schluden darfst.“ Nach einer Vorklebung des gesamten Hofstaates, von dem jeder in geschraubten Worten seine Tätigkeit rühmt, wendet sich Neptun zu seinem Astronom: „Und nun mein lieber Astronom, wie naß find wir der Linie schon? Der Astronom peilt umständlich über den großen hölzernen Sextanten dreht daran herum und ruf: „Noch fünf Minuten, Majestät ich seh' die Linie schon durch mein Gerät.“ So ist es nun an der Zeit daß du, Hofzangeber, machst das Volk durch deine Predigt zur Taufe bereit.“ Der Hofzangeber erhebt sich in seinem schwarzen Talar, auf seinem Kopf trägt er einen vieredigen Hut, salbungsvoll erklingen seine Worte:

„Noch 3 Sekunden!“ schreit der Astronom, der angestrengt durch sein Doppelglas, bestehend aus zwei großen Bierflaschen, peilt. „Achtung, Null!“ die Linie ist passiert. „Hoher, erhabener Gebieter, die Taufe kann beginnen!“ Mit Gebrüll und Geheul springen die Trabanten in das Taufbecken, um die ersten Opfer wahrzunehmen, deren Namen der Altuar laut verliest. Einer nach dem anderen betritt mit mehr oder minder gemäßigten Gefühlen die Taufzange. Der Hofbarbiere schwingt seinen langen Quast, daß der Seifenstaum nur so spritzt. In kraftvollem Schwung fährt er mit dem hölzernen Messer übers Gesicht. Der Leibarzt verabreicht die Pillen und giebt Lebenselixier hinterher. Der altdädische Zahn wird gezogen mit einer großen Feuerzange. Ist das alles gründlich geschene, dann bekommt der Tausfing unversehens einen Stoß und fällt hintenüber in das mit einer träben Brühe, Wasser genannt, gefüllte Taufbecken, wo die Trabanten ihn nach den Regeln der Meeresgötze taufen und waschen. In hohem Bogen fliegt er endlich über des Beckens Rand und landet vor der Öffnung des 15 Meter langen Windfades, den er trüben überwinden muß.

Die Feuerzange spricht aus vielen unter Hochdruck stehenden Wasserflüssen hintenrein. Die Polizei — U. B. P. — (amtliche Abfürzung für Unterwasserpolizei) schlägt von anken mit Tauenden auf den Tausfing, damit er sich beugt, denn über 400 Seelen harren der Taufe.

Über 400 Mann sind getauft. Niemand ward verschont. Selbst die Kranken im Schiffslazarett werden „nagetauft“. Hierzu gebitt sich der Herrscher aller Meere selbst mit seinem ganzen Stab ins Lazarett und erteilt den Neptunleuten. Jetzt sind alle getauft. Damit hinfort alle Meereshöheiten dies entsprechend beachten bei künftigen Seefahrten, bekommt jeder einen Tausfing mit dem Dienststempel und der eigenhändigen Unterschrift Neptuns.

Saltem Meitum, Gummiarabikum!

Kameraden

herzlich und frank

MICHAEL ZORN

Sonderdruck 1935 by August Scherl GmbH, Berlin SW 68

(27)

Der Toni Mottenmänner hatte seine „Partie“ zusammengestellt und war eine Woche vor dem Weihnachtsfest in den Schlag 73 aufgestiegen, der zuerst niedergelegt werden sollte. Er hatte mit dem Fortmeister eine Vereinbarung getroffen bezüglich der nötigen Lebensmittelversorgung. Der sollte vom Lohn jeden Samstag alles einkaufen, was fünf ausgewasene Holzschichte, ein fechzehnjähriger Bub und ein großer Hund so über eine Woche etwa brauchen konnten.

Abwechslungsreich war der Speisetisch ja nicht. Schmalzknoden, Sters, Bohnensuppe, Weichschmarren — natürlich in entsprechenden Portionen. Kam der Samstag, so stand schon der Hannes im Fortshaus mit einem der Tragtiere Rothschädel. Der Wolf ging bei diesem Samstagdienst mit dem Hannes zu Tal. Waren die Dinge verladen, dann stieg der Bub noch in der Nacht auf und traf gewöhnlich gegen Mitternacht ein.

Die Partie bestand aus Toni Mottenmänner, dem Vornann, Hannes Mottenmänner, Sepp Gairinger, Mathes Lodenhausen, Florian Rothschädel, Wolf, dem Hund, und Wenzel Kratzel, der seine Schneiderei an den Nagel gehängt hatte und oben, in der „Hütten“, für das leibliche Wohl seiner Kameraden sorgte wie eine geborene Hausmutter.

Der Fieberer und der Binner fehlten. Die stellten den Wald rein. — Der Teufel mußte, wie sie es anstellten. Aber der Fortmeister konnte zufrieden sein. Ihre Methoden verrieten sie nicht, Jedenfalls machten die Talmenschen ein sehr mürrisches Gesicht, wenn von den Wäldern gesprochen wurde, in denen die zwei umhergeiperten.

Die „Hütten“ war genügend geräumig. Sie hatte eine ordentliche Kochstelle, die Lagerprüthen waren mit dickem Waldmoos bedeckt, über das dann die Schlafstößen gelegt wurden. Ein roher Tisch war da, eine Petroleumlampe, die aber nur im Notfall in Funktion trat. Das Spannlisch flackerte und wurde vom Wenzel betreut. Der Hund packte auf, daß alles in Ordnung gina. Die Männer, die im Walde arbeiteten, wünschten es sich gar nicht besser. Todmüde kamen sie heim, aßen, warfen sich auf das Lager und waren in kürzester Zeit eingeschlafen.

Der Sonntag war arbeitssfrei. Da sah man um die Feuerstelle, ranchte sein Pfeifchen und plauderte. Der Schneider aber stopfte die Löcher in den Dosen und Poppen, nähte mit Eisengarn die Knöpfe fest und kochte zu Ehren des Sonntags einen echten Kaiserschmarren — ohne Milch und Ei.

Im Jänner erschütterten zwei wichtige Ereignisse — ein vorbergesehene und ein unvorbergesehene — die kleine Gemeinschaft. Des Mathes Aloia bekam einen Bub. Da mußte der Bauer auf acht Tage heim, nach der Wirtshaus gehen.

Das unvorbergesehene Ereignis war bitterer. Rothschädel's Mutter starb. Eine Lungenerkrankung war über sie gekommen, und ein sanfter Tod nahm sie. Der alte Pfarrer sah bei ihr, gab ihr gute Worte hinüber in die Ewigkeit, indes der Flor in der Stube dachte, die knochigen Finger in Verzweiflung knaden ließ und jetzt erst eigentlich drauf kam, wie sehr er am Mutterl hing. Aber das Schicksal war unerbittlich. Und der Hof brauchte Leitung, Pflege, Aufsicht. Der Rothschädel schied aus der Partie — vorläufig.

Es war ein gar schönes Begräbnis am wintertischen Bergfriedhof. Die ganze Partie war gekommen, um von Flor's Mutterl Abschied zu nehmen und ihr die letzte Ehre zu erweisen. Auch das Dorf war vollzählig da, bis auf die Jungen, die weit entfernt im Gebirge bei der Arbeit waren.

Der Hirschgraber Wafel gab dem mutterlosen Florian für die erste Zeit das Mariele auf den Hof. Die Kleine tat ihr möglichstes, konnte aber natürlich auf die Dauer die viele Arbeit in Haus und Stall nicht bewältigen. So mußte der Rothschädel sich nach einer erwachsenen weiblichen Hilfe umsehen.

Eine solche fand er in der Schwester der Aloisia Lodenhausenin. Ein festes Frauenzimmer, das von einem entfernten Berghof gekommen war, um den Lodenhausen junior zu betreuen, bis die Kindsmutter wieder auf dem Pöfken war. Katharina hieß sie, wurde Kachel genannt und übernahm ohne viel Federlesen die Wirtshaus auf dem Hof vom Flor.

„Tüchtig ist sie“, sagte der Flor, „klüft — und zuaufspringt in jedo Armat — aber halt reich — reich!“

Er schüttelte den Kopf — voll Bejorgnis.

Teiff — Teiff, dachte er, bis war ane, die was zu aner Bäuerin passen tär — aber heiraten? Net um a G'schloß!

Zimmerhin dauerte es Wochen, bis die aus den Ereignissen entpungenen Weiterungen wieder gebenet waren. Der Mottenmänner arbeitete oben im Wald mit dem Hannes für zwei, aber sie konnten es allein doch nicht schaffen. Zurert kam der Lodenhausen zurück, nahm wieder die Art, spuckte in die Häute und sagte:

„Na ja — so a Bua — dös is scho was. Aber alleweil dös G'schraf und dös Umananderspringen! I bin überhaupt immer in die Winkel a'fanden, weil i atarat immer im Weg war. — Na, da bin i halt wieder!“

Vierzehn Tage später kam der Flor.

Er kam mit merkwürdiger Halt den Berg hinaufgekriegen, rebete nicht viel und kürzte sich in die Arbeit.

Abends, vor dem Schlafengehen, sagte er mit einem schiefen Blick auf den Mathes: „D's Weiber, Himmelsakra, wann ma denen an klamen Finger hinsagt, dann wollen i' alei die ganze Hand. Ja, Schneeden, so böß is da Florl mei! — I bin abg'fahren, wie i zu hart ins Gedräng' kommen bin.“

Nachdenklich fügte er hinzu:

„So a Hof — dös is a satzische G'schicht ohne an Frauzimmer. — Na, i wer ma's no überlegen...“

Der Fieberer und der Binner kamen in der letzten Zeit immer häufiger, um des Abends mit den Freunden ein Pfeifchen zu rauchen und in der Holzschicht — nach Verteilung einer Kleinenportion Weichschmarren — zu nächtigen.

Kamen sie aber tagsüber vorbei, dann saßen sie unschlüssig und neiderfühl den Kameraden an. Es kam vor, daß der eine oder der andere seine Waffe an einen Baum lehnte, die Zoppe auszog und zu sägen begann, daß es nur so rauchte.

„Mir müssen dem Hannes a Bissel helfen“, meinte der Heinrich. „Und überhaupt, dös Spazierengehn im Wald, dös is nit für uns. Dös wird ma atarat scho langweil.“

Es war Sonntag. Der Hannes war hinunter in die Kirche und auch, um das Mariele ein wenig zu besuchen. Der Lodenhausen hatte den freien Tag benutzt, um nach Weiß und Bub zu sehen; der Rothschädel war aus unbekanntem Gründen hinauf — „A Bissel nachschauen muß ma doch, was los is am Hof.“

Der Gairinger hatte sich schon gemacht und hing maßschelich einer selten Dirn nach.

Blieben der Schneider und der Rottemmänner. Der Hund war, wie immer, bei dem Hannes.

Die Zurückbleibenden beschäftigten sich mit kleiner Sonntagsarbeit; der Wenzel nähte und besserte das Arbeitgewand der Partie aus, der Toni hürte Aerte und Sägebälter.

Zwischenbürg lief eine kleine Unterhaltung — Sätze — Worte, die Gedanken von einem zum anderen trugen.

„Was wöhl der klane Ungar maden tut?“ fragte der Wenzel.

Ja, darüber hatte sich der Toni zeitweise den Kopf zerbrochen. Er, der Toni, hatte den Jungen nicht vergessen, wenn er auch nicht darüber sprach. Aber bei den Herren? „Die sam' halt a mangel a schlech's Gedächtnis!“ Der Toni lenzte. Dann rauchte er stillschweigend weiter.

Ende Februar kam eine Menderung.

„Herr Fortmasta, da san ma wieder!“ sagte der Fieberer, der mit dem Peter vor dem alten Herrn stand. Sie waren heute, am Sonntag, in vollem Bick und mit ihren Gewehren zum Fortshaus niedergekriegen. Jetzt standen sie vor dem Schreibtisch, an dem ihr Vorgesetzter saß. Der sah sie erkant an.

„Was molts denn?“ fragte er.

„Dös is nämlich so, Herr Fortmasta“, begann der Heinrich, „weil nämlich der Toni, der Rottemmänner, dro'm am Berg fi zu Tod schinden tuat — ganz dürr und kraplig is a scho wörd'n von dera vielen Armat — und i'wegen dem, weil halt der Toni vill zu dem Leut hat — und weil ma denken, daß ma den Wald kein auspukt ham' über'n Winter“ — er verpaßelte sich und blieb kläglich faden.

Da machte der Peter Binner ausnahmsweise den Mund auf:

„No — halt — da Heinrich red' nei das Richtige. Mir ham' g'armat, wie's da Herr Fortmasta wollen hat, und weil grad hiegt dös neuen Fortschickel eing'fanden sein, io braucht's uns eh net gar io bringend wehr. Und mir danken scho für dös Armat, und da san unfer G'wehrlin.“

Fortsetzung folgt

Jubilare der Verfa-Werke

Am 24. Dezember fand in dem neuen Speiseaal der Berlin-Karlsruher Industrie-Werke A.-G., vormals Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken, die feierliche Ehrung von 61 Jubilaren statt, welche 25 Jahre und mehr in der Firma tätig sind.

Kurze Stadtnachrichten

Städtisches Staatstheater. Heute Freitag — 8 Uhr — findet die erste Wiederholung der Neujahrsvorstellung von Zmetanovs komischer Oper „Die verkaufte Braut“ statt.

Die Union-Sinfonie bringen ab heute den Ufa-Film „Der Klosterjäger“ nach dem Roman von Ludwig Ganghofer. Für die Hauptrollen wurden für diesen Film folgende Darsteller verpflichtet: Friedrich Ullmer, Paul Müller, Josef Eichheim, Charlotte Rau.

Der Gloria-Balkon seit ab heute Freitag in Neuaufführung den Film „Wie ein Pfeil“ nach dem gleichnamigen Roman von Richard Bohn mit Gullada Fröhlich, Charlotte Zella, Friedrich Höpfer und Theodor Loos in den Hauptrollen.

Das neue Ufa-Film „Die weiße Rose“ verlängert werden. Das neue Ufa-Film „Die weiße Rose“ verlängert werden. Das neue Ufa-Film „Die weiße Rose“ verlängert werden.

Die Ufa-Film „Die weiße Rose“ verlängert werden. Das neue Ufa-Film „Die weiße Rose“ verlängert werden. Das neue Ufa-Film „Die weiße Rose“ verlängert werden.

ZWISCHEN RHEIN, PFINZ UND ALB

NACHRICHTEN AUS KARLSRUHE-LAND, DURLACH UND BEZIRK ETTLINGEN

Durlach und Umgebung

Durlacher Mofaif

Die Nacht zum 1. Januar zeigte in Durlach das gewohnte frühliche Gepräge. Die Gaststätten wiesen guten Besuch auf. Viele Lokale veranstalteten Silvester- und Neujahrspartys, bei denen das Tanzbein eifrig geschwungen wurde.

Zahlreiche Vereine hielten am Neujahrsmorgen ihre herkömmliche Neujahrsgesamtheit ab. Der Fußballklub Germania hatte Mitglieder und Sportfreunde an Stelle einer Weihnachtsfeier zu einer Familienunterhaltung mit Tanz eingeladen.

Die Turnerschaft Durlach hat am Samstag, den 4. Januar, im Gasthaus zum „Schwanen“ eine Sitzung des Vereinsführerrings abgehalten, zu dem wegen der bevorstehenden turnerischen Veranstaltungen (WBB-Turnen) wöchentliches Erscheinen zur Pflicht gemacht wird.

Die Ortsgruppe Durlach der Nationalsozialistischen Kriegsoffiziersvereine führt am Samstag, den 4. Januar, einen Kameradschaftsabend durch. Beginn abends 8 Uhr in der Festhalle Durlach.

Am Sonntag, den 5. Januar, sammeln die Mitglieder der NS-Kriegsoffiziersvereine zugunsten des WBB. Gerade unsere Frontkämpfer werden eine offene Hand finden, wenn sie mit der Sammelbüchse erscheinen.

Folgen der Neujahrsschießerei. Durlach, 2. Jan. In der Neujahrsschießerei wurde versucht, eine mit Pulver geladene Eisenbüchse abzuschleiken. Diese explodierte und drei Personen wurden durch Gienstsplitter so erheblich verletzt, daß sie ins Krankenhaus verbracht werden mußten.

Durlachs Sänger im Dienste des WBB. Für die auf den 1. Januar des neuen Jahres angelegte Sammlung stellen sich sämtliche Durlacher Gesangsvereine freudig zur Verfügung.

Am Sonntag, den 4. Januar, wird hier in der Turnhalle des Turnvereins der erste Tonfilm im neuen Jahre von der NS-Gauleitung gezeigt. Zu sehen ist diesmal „Der erste von 36“.

Am Sonntag, den 5. Januar, wird hier in der Turnhalle des Turnvereins der erste Tonfilm im neuen Jahre von der NS-Gauleitung gezeigt. Zu sehen ist diesmal „Der erste von 36“.

Am Sonntag, den 5. Januar, wird hier in der Turnhalle des Turnvereins der erste Tonfilm im neuen Jahre von der NS-Gauleitung gezeigt. Zu sehen ist diesmal „Der erste von 36“.

Am Sonntag, den 5. Januar, wird hier in der Turnhalle des Turnvereins der erste Tonfilm im neuen Jahre von der NS-Gauleitung gezeigt. Zu sehen ist diesmal „Der erste von 36“.

Am Sonntag, den 5. Januar, wird hier in der Turnhalle des Turnvereins der erste Tonfilm im neuen Jahre von der NS-Gauleitung gezeigt. Zu sehen ist diesmal „Der erste von 36“.

Am Sonntag, den 5. Januar, wird hier in der Turnhalle des Turnvereins der erste Tonfilm im neuen Jahre von der NS-Gauleitung gezeigt. Zu sehen ist diesmal „Der erste von 36“.

Am Sonntag, den 5. Januar, wird hier in der Turnhalle des Turnvereins der erste Tonfilm im neuen Jahre von der NS-Gauleitung gezeigt. Zu sehen ist diesmal „Der erste von 36“.

Am Sonntag, den 5. Januar, wird hier in der Turnhalle des Turnvereins der erste Tonfilm im neuen Jahre von der NS-Gauleitung gezeigt. Zu sehen ist diesmal „Der erste von 36“.

Merke in einer kurzen Ansprache dem Stolz und der Befriedigung der Sängerschaft Ausdruck gab, daß sie als Erste im neuen Jahr für die Gesamtheit wirken könne.

Am Sonntag, den 5. Januar, wird hier in der Turnhalle des Turnvereins der erste Tonfilm im neuen Jahre von der NS-Gauleitung gezeigt. Zu sehen ist diesmal „Der erste von 36“.

Am Sonntag, den 5. Januar, wird hier in der Turnhalle des Turnvereins der erste Tonfilm im neuen Jahre von der NS-Gauleitung gezeigt. Zu sehen ist diesmal „Der erste von 36“.

Am Sonntag, den 5. Januar, wird hier in der Turnhalle des Turnvereins der erste Tonfilm im neuen Jahre von der NS-Gauleitung gezeigt. Zu sehen ist diesmal „Der erste von 36“.

Am Sonntag, den 5. Januar, wird hier in der Turnhalle des Turnvereins der erste Tonfilm im neuen Jahre von der NS-Gauleitung gezeigt. Zu sehen ist diesmal „Der erste von 36“.

Am Sonntag, den 5. Januar, wird hier in der Turnhalle des Turnvereins der erste Tonfilm im neuen Jahre von der NS-Gauleitung gezeigt. Zu sehen ist diesmal „Der erste von 36“.

Am Sonntag, den 5. Januar, wird hier in der Turnhalle des Turnvereins der erste Tonfilm im neuen Jahre von der NS-Gauleitung gezeigt. Zu sehen ist diesmal „Der erste von 36“.

Am Sonntag, den 5. Januar, wird hier in der Turnhalle des Turnvereins der erste Tonfilm im neuen Jahre von der NS-Gauleitung gezeigt. Zu sehen ist diesmal „Der erste von 36“.

KRAFT durch FREUDE

Autobusfahrt vom 15. bis 22. Januar. Die Fahrt hat als höchst schöne Fahrt im Jahr. Abgesehen davon, daß die Teilnehmer den Unterhaltungsplatz (Edsm), einen prachtvoll gelegenen Vergnügungsort in über 1200 Meter Höhe, für den Stauder bietet dieser Platz die besten Gelegenheiten.

Die Ortsgruppe Durlach der Nationalsozialistischen Kriegsoffiziersvereine führt am Samstag, den 4. Januar, einen Kameradschaftsabend durch. Beginn abends 8 Uhr in der Festhalle Durlach.

Die Ortsgruppe Durlach der Nationalsozialistischen Kriegsoffiziersvereine führt am Samstag, den 4. Januar, einen Kameradschaftsabend durch. Beginn abends 8 Uhr in der Festhalle Durlach.

Die Ortsgruppe Durlach der Nationalsozialistischen Kriegsoffiziersvereine führt am Samstag, den 4. Januar, einen Kameradschaftsabend durch. Beginn abends 8 Uhr in der Festhalle Durlach.

Die Ortsgruppe Durlach der Nationalsozialistischen Kriegsoffiziersvereine führt am Samstag, den 4. Januar, einen Kameradschaftsabend durch. Beginn abends 8 Uhr in der Festhalle Durlach.

Ettlingen und Umgebung

Während in den Monaten Oktober bis Dezember 1935 eine besondere Brotsammlung nicht statzufinden hatte, sondern nur im Rahmen der Pfundsammlung durchzuführen wurde, tritt hier für die Monate Januar bis März 1936 eine Aenderung ein.

Die Pfundsammlung findet jetzt in der ersten Woche des Monats statt und in der dritten Woche des Monats wird eine besondere Brotsammlung durchgeführt.

Die Ortsgruppe Ettlingen der Nationalsozialistischen Kriegsoffiziersvereine führt am Samstag, den 4. Januar, einen Kameradschaftsabend durch. Beginn abends 8 Uhr in der Festhalle Ettlingen.

Die Ortsgruppe Ettlingen der Nationalsozialistischen Kriegsoffiziersvereine führt am Samstag, den 4. Januar, einen Kameradschaftsabend durch. Beginn abends 8 Uhr in der Festhalle Ettlingen.

Die Ortsgruppe Ettlingen der Nationalsozialistischen Kriegsoffiziersvereine führt am Samstag, den 4. Januar, einen Kameradschaftsabend durch. Beginn abends 8 Uhr in der Festhalle Ettlingen.

Die Ortsgruppe Ettlingen der Nationalsozialistischen Kriegsoffiziersvereine führt am Samstag, den 4. Januar, einen Kameradschaftsabend durch. Beginn abends 8 Uhr in der Festhalle Ettlingen.

Die Ortsgruppe Ettlingen der Nationalsozialistischen Kriegsoffiziersvereine führt am Samstag, den 4. Januar, einen Kameradschaftsabend durch. Beginn abends 8 Uhr in der Festhalle Ettlingen.

Die Ortsgruppe Ettlingen der Nationalsozialistischen Kriegsoffiziersvereine führt am Samstag, den 4. Januar, einen Kameradschaftsabend durch. Beginn abends 8 Uhr in der Festhalle Ettlingen.

Aus der unteren Hardt

Die Ortsgruppe Ettlingen der Nationalsozialistischen Kriegsoffiziersvereine führt am Samstag, den 4. Januar, einen Kameradschaftsabend durch. Beginn abends 8 Uhr in der Festhalle Ettlingen.

Die Ortsgruppe Ettlingen der Nationalsozialistischen Kriegsoffiziersvereine führt am Samstag, den 4. Januar, einen Kameradschaftsabend durch. Beginn abends 8 Uhr in der Festhalle Ettlingen.

Die Ortsgruppe Ettlingen der Nationalsozialistischen Kriegsoffiziersvereine führt am Samstag, den 4. Januar, einen Kameradschaftsabend durch. Beginn abends 8 Uhr in der Festhalle Ettlingen.

Die Ortsgruppe Ettlingen der Nationalsozialistischen Kriegsoffiziersvereine führt am Samstag, den 4. Januar, einen Kameradschaftsabend durch. Beginn abends 8 Uhr in der Festhalle Ettlingen.

Die Ortsgruppe Ettlingen der Nationalsozialistischen Kriegsoffiziersvereine führt am Samstag, den 4. Januar, einen Kameradschaftsabend durch. Beginn abends 8 Uhr in der Festhalle Ettlingen.

Die Ortsgruppe Ettlingen der Nationalsozialistischen Kriegsoffiziersvereine führt am Samstag, den 4. Januar, einen Kameradschaftsabend durch. Beginn abends 8 Uhr in der Festhalle Ettlingen.

Winter-Hilfswerk des Deutschen Volkes 1935/36

Die Ortsgruppe Durlach der Nationalsozialistischen Kriegsoffiziersvereine führt am Samstag, den 4. Januar, einen Kameradschaftsabend durch. Beginn abends 8 Uhr in der Festhalle Durlach.

Die Ortsgruppe Durlach der Nationalsozialistischen Kriegsoffiziersvereine führt am Samstag, den 4. Januar, einen Kameradschaftsabend durch. Beginn abends 8 Uhr in der Festhalle Durlach.

Die Ortsgruppe Durlach der Nationalsozialistischen Kriegsoffiziersvereine führt am Samstag, den 4. Januar, einen Kameradschaftsabend durch. Beginn abends 8 Uhr in der Festhalle Durlach.

Die Ortsgruppe Durlach der Nationalsozialistischen Kriegsoffiziersvereine führt am Samstag, den 4. Januar, einen Kameradschaftsabend durch. Beginn abends 8 Uhr in der Festhalle Durlach.

Am schwarzen Brett

Die Ortsgruppe Durlach der Nationalsozialistischen Kriegsoffiziersvereine führt am Samstag, den 4. Januar, einen Kameradschaftsabend durch. Beginn abends 8 Uhr in der Festhalle Durlach.

Die Ortsgruppe Durlach der Nationalsozialistischen Kriegsoffiziersvereine führt am Samstag, den 4. Januar, einen Kameradschaftsabend durch. Beginn abends 8 Uhr in der Festhalle Durlach.

Die Ortsgruppe Durlach der Nationalsozialistischen Kriegsoffiziersvereine führt am Samstag, den 4. Januar, einen Kameradschaftsabend durch. Beginn abends 8 Uhr in der Festhalle Durlach.

Busenbacher Bilderbogen

Die Ortsgruppe Busenbach der Nationalsozialistischen Kriegsoffiziersvereine führt am Samstag, den 4. Januar, einen Kameradschaftsabend durch. Beginn abends 8 Uhr in der Festhalle Busenbach.

Die Ortsgruppe Busenbach der Nationalsozialistischen Kriegsoffiziersvereine führt am Samstag, den 4. Januar, einen Kameradschaftsabend durch. Beginn abends 8 Uhr in der Festhalle Busenbach.

Die Ortsgruppe Busenbach der Nationalsozialistischen Kriegsoffiziersvereine führt am Samstag, den 4. Januar, einen Kameradschaftsabend durch. Beginn abends 8 Uhr in der Festhalle Busenbach.

Die Ortsgruppe Busenbach der Nationalsozialistischen Kriegsoffiziersvereine führt am Samstag, den 4. Januar, einen Kameradschaftsabend durch. Beginn abends 8 Uhr in der Festhalle Busenbach.

Bauernspruch im Januar

Für den Januar hat sich der Volksmund viele Wetterprüflein ausgedacht, denen samt und sonders zu entnehmen ist, daß der Bauer den Januar schneereich haben will.

Für den Januar hat sich der Volksmund viele Wetterprüflein ausgedacht, denen samt und sonders zu entnehmen ist, daß der Bauer den Januar schneereich haben will.

Für den Januar hat sich der Volksmund viele Wetterprüflein ausgedacht, denen samt und sonders zu entnehmen ist, daß der Bauer den Januar schneereich haben will.

Für den Januar hat sich der Volksmund viele Wetterprüflein ausgedacht, denen samt und sonders zu entnehmen ist, daß der Bauer den Januar schneereich haben will.

Fußball im Albial

Nachstehend veröffentlicht wir die Tabelle der Kreisklasse II:

Table with 4 columns: Team, Spiele, Tore, Punkte. Includes teams like Busenbach, Grünmettersbach, Schöllbrunn, Reichenbach, Bruchhausen, Spielberg.

Nachstehend veröffentlicht wir die Tabelle der Kreisklasse II:

Table with 4 columns: Team, Spiele, Tore, Punkte. Includes teams like Busenbach, Grünmettersbach, Schöllbrunn, Reichenbach, Bruchhausen, Spielberg.

Handel und Wirtschaft

Wirtschaftliche Rundschau

Allgemeine Lage. Der Auftrieb der deutschen Wirtschaftstätigkeit hat sich auch im Dezember weiter, wenn auch gegenüber dem Vorjahr etwas verlangsamt, fortgesetzt. Es ist den einzelnen Wirtschaftszweigen hoch anzureden, daß sie sich auch während der Wintermonate alle Anstrengungen machen, den Arbeiterbedarf durchzuführen. So kam es, daß der Arbeitsmarkt bisher eine verhältnismäßig geringe Verlangsamung erfuhr.

Arbeitsmarkt. Am 1. Januar 1933 gab es in Deutschland insgesamt 5,77 Millionen schaffbare Arbeitskräfte, am 1. Januar 1934 waren es noch 4,06 Mill., am 1. Januar 1935 aber nur noch 2,60 Mill. Der seit vielen Jahren tiefste Stand wurde Ende September 1935 mit nur 1,71 Mill. erreicht.

Lebenshaltung. Während im Jahre 1935 die in Deutschland der Marktwirtschaft nicht unterworfenen Lebensmitteln nur auf eine Erhöhung um 1,4 Prozent beschränkt werden konnten, stiegen die Ernährungskosten in Ungarn um 9,1 Prozent, in Japan um 8,6 Prozent, in Italien um 6,5 Prozent und in den Vereinigten Staaten um 6,1 Prozent.

Geldmarkt. Die Verfassung des deutschen Geldmarktes war bis zum Jahresabschluss sehr leicht, so daß er auch in die Zukunft an ihn zu stellenden Anforderungen voll und ganz gerecht werden kann.

Werte. Sicht man sich das kurzfristige Ergebnis des abgelaufenen Jahres an, so bleibt ein fröhlicher Optimismus unberührt, der die Widerstandsfähigkeit unserer Industrie bekräftigt. Die Wirtschaftsentwicklung hatte im August ihren Höhepunkt erreicht.

Außenmarkt. Im Januar 1935 betrug der Berliner Außenumsatz 88,49; er liegt damit verhältnismäßig stetig bis auf 95,48 im August. Von diesem Termin geht er unter dauernden Schwankungen auf 88,93 Mitte November zurück. Bis Anfang Dezember hat er sich mit 89,92 geringfügig verbessert, ging dann aber erneut auf 89,12 Mitte Dezember.

Reisenmarkt. Der Berliner Reisenmarkt stellte sich Januar 1935 auf 95,96, im März auf 96,07, im Juni dann etwas auf 95,25 im Juni und stieg bis August wieder auf 95,35. Von diesem Zeitpunkt

aus hat sich der Reisenmarkt unter leichten Schwankungen auf 94,92 im Dezember gestellt.

Industrie. Das industrielle Arbeitsvolumen hat sich in den letzten Wochen im ganzen kaum verändert. Der zum Ausdruck kommende Überfluß gegen die abwärts gerichteten Saisonkräfte wird besonders von den Produktionsgüterindustrien ohne ausgeprägte Saisonbewegung getragen. Vor allem hat sich die Beschäftigung in den Investitionsgüterindustrien kräftig behauptet. Die Verbrauchsindustrien sind durch die Saisonkräfte nicht mehr so stark angegriffen worden wie in den Herbstmonaten.

Baumwirtschaft. Im Interesse der Beschaffung von Wohnraum hat die Reichsregierung neuerdings Mittel in Höhe von 8 Mill. Reichsmark für die Gründung von Zuckerrüben- und Zuckerrüben-Produktionen für den Umbau sonstiger Räume zu Wohnungen zur Verfügung gestellt.

Handwerk. Die Lage des deutschen Handwerks kann man im großen und ganzen als gut bezeichnen. Das geht aus dem Bericht hervor, daß eine wesentlich höhere Zahl von Gesellen und Arbeitern während der Wintermonate Beschäftigung fand. Eine Ausweitung in größerem Umfang ist nirgendwo erfolgt.

Genossenschaften. Am Ende des vergangenen Jahres gab es in Deutschland 3300 im Deutschen Genossenschaftsverband vereinigte gewerbliche Genossenschaften. Die gesamten Betriebsmittel der Kreditgenossenschaften haben gegenüber dem Vorjahresende um 1,7 Milliarden Reichsmark zugenommen. Die Umsätze bei den Waren-Einkaufsgenossenschaften haben im letzten Jahre weiter zugenommen. Die Umsätze sind um 1,5 Mill. Reichsmark in 1935 betragen, gegen 1,3 Mill. Reichsmark im Vorjahr.

Außenhandel. Die Auslandsaufträge für den deutschen Maschinenbau nahmen in der letzten Zeit sichtbar zu. — Die Ausfuhr in Solinger Stahlwaren zeigt seit September eine erfreuliche Aufwärtsbewegung. Sie vermehrte sich im November gegenüber September um 37 Prozent und gegenüber Oktober um 23 Prozent zu steigern.

Lieferungsverträge für 350 000 Schweine

Vom Mai ab pflegt in jedem Jahre der Auftrieb von Schweinen auf den Schlachtmärkten mehr oder weniger zurückzugehen, weil dann der größte Teil der Futtermittel aus eigener Ernte verbraucht ist. Um eine möglichst gleichmäßige Verteilung der Erzeugung während des ganzen Jahres sicherzustellen, hat sich der Reichs- und preussische Minister für Ernährung und Landwirtschaft auf Grund gemeinsamer Beratungen mit dem Reichs- und preussischen Landwirtschaftsminister mehrere 100 000 Tonnen Futtermittel aus den Beständen der Reichsstelle für Getreide und Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse zur Verfügung zu stellen. Das Getreide wird gegen Abschluss von Schweinelieferungsverträgen für etwa 350 000 Schweine ausbezogen. Die Reichsstelle für Tiere und tierische Erzeugnisse hat in diesem Jahre mit Reichs- und preussischen Ministerien die Lieferungsverträge abgeschlossen. Die Lieferungsverträge werden durch den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft abgeschlossen. Die Lieferung der Schweine muss im Juni und Juli 1935 im Mindestgewicht von 120 kg Lebendgewicht erfolgen. Nach Abschluss des Lieferungsvertrages werden 15 Zentner Futtermittel für Schweine, und zwar 14 Zentner Futtermittel und ein Zentner Mehl zum Kochsalzgehalt im Futtermittel frei empfangen geliefert. Der Preis für das Futtermittel wird bis zur Lieferung der Schweine festgesetzt und bei der Ablieferung vom Verkaufserlös abgezogen. Über den Abschluss von Schweinelieferungsverträgen erließen die Reichs- und preussischen Ministerien für Ernährung und Landwirtschaft die Zentralanordnungen für genossenschaftliche Sicherstellung weiterer Aufträge.

findet mit 2,0 v. H. bei den städtischen Genossenschaftsbanken weniger statt, die Einlagen in laufender Rechnung hingegen mit 12,1 v. H. bedeutend stärker zugenommen als bei den Sparkassen.

Weder Verlängerung noch Neubildung des westdeutschen Zementverbandes

Der westdeutsche Zementverband teilt mit: Die am 30. Dezember 1935 im Dortmund verhandelten Punkte des seitigen westdeutschen Zementverbandes konnten sich mit Rücksicht darauf, daß einige Punkte noch nicht 2/3 der Gesamtteilnahme des Verbandes (der Verhandlungen fern blieben, nicht dazu entschlossen, den Verband zu verlängern oder einen neuen Verband zu bilden. Die verhandelten Punkte waren nicht mehr gemäß, wie in früheren Jahren, den Vertretern von Betrieben durch Gewährung von Sondererleichterungen zu erfassen.

Erhöhung der Kartoffelpreise vom 1. Januar

Die Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft gibt die neuen Erzeugerpreise für den 1. Januar an:

Nur die Gebiete Schaumburg, Gommern, Mecklenburg (außer Schwerin), Hannover und Westfalen werden für weisse, rote und blaue Sorten 2,50 bis 2,80 Reichsmark je Zentner, für gelbe Sorten 2,20 bis 2,50 Reichsmark je Zentner, für gelbe Sorten 2,00 bis 2,30 Reichsmark je Zentner, für empfangene Sorten der Vertriebspreise festgesetzt. Nur das obere Rindgebiet lautet die Preise für weisse, rote und blaue Sorten 2,50 bis 2,70 Reichsmark, für gelbe Sorten 2,20 bis 3,00 Reichsmark je Zentner für empfangene Sorten der Vertriebspreise. Diese Preise gelten ab 1. Januar und enthalten alle Frachten und Nebenkosten bis zum Empfängerort. Die Fracht darf jedoch 50 Pfg. je Zentner nicht übersteigen.

Bessere deutsche Rübenenernte

Nach dem Urteil der amtlichen Berichterstattung des Statistischen Reichsamtes beträgt die erwartete Ernte an Zuckerrüben in Deutschland (1934: 10,4 Mill. Zt.), an Futterrüben 34,7 (33,0) Millionen Zentner, an Rohrüben 9 (6) Millionen Zentner und an Futterrüben 360 000 (400 000) Tonnen. Mitten ist die diesjährige Rübenenernte insgesamt besser ausgefallen als im Vorjahr. Da auch die Erntezeitung im März 1935, die im Juni 1934, die im Juli 1934, die im August 1934, die im September 1934, die im Oktober 1934, die im November 1934, die im Dezember 1934, die im Januar 1935, die im Februar 1935, die im März 1935, die im April 1935, die im Mai 1935, die im Juni 1935, die im Juli 1935, die im August 1935, die im September 1935, die im Oktober 1935, die im November 1935, die im Dezember 1935, die im Januar 1936, die im Februar 1936, die im März 1936, die im April 1936, die im Mai 1936, die im Juni 1936, die im Juli 1936, die im August 1936, die im September 1936, die im Oktober 1936, die im November 1936, die im Dezember 1936, die im Januar 1937, die im Februar 1937, die im März 1937, die im April 1937, die im Mai 1937, die im Juni 1937, die im Juli 1937, die im August 1937, die im September 1937, die im Oktober 1937, die im November 1937, die im Dezember 1937, die im Januar 1938, die im Februar 1938, die im März 1938, die im April 1938, die im Mai 1938, die im Juni 1938, die im Juli 1938, die im August 1938, die im September 1938, die im Oktober 1938, die im November 1938, die im Dezember 1938, die im Januar 1939, die im Februar 1939, die im März 1939, die im April 1939, die im Mai 1939, die im Juni 1939, die im Juli 1939, die im August 1939, die im September 1939, die im Oktober 1939, die im November 1939, die im Dezember 1939, die im Januar 1940, die im Februar 1940, die im März 1940, die im April 1940, die im Mai 1940, die im Juni 1940, die im Juli 1940, die im August 1940, die im September 1940, die im Oktober 1940, die im November 1940, die im Dezember 1940, die im Januar 1941, die im Februar 1941, die im März 1941, die im April 1941, die im Mai 1941, die im Juni 1941, die im Juli 1941, die im August 1941, die im September 1941, die im Oktober 1941, die im November 1941, die im Dezember 1941, die im Januar 1942, die im Februar 1942, die im März 1942, die im April 1942, die im Mai 1942, die im Juni 1942, die im Juli 1942, die im August 1942, die im September 1942, die im Oktober 1942, die im November 1942, die im Dezember 1942, die im Januar 1943, die im Februar 1943, die im März 1943, die im April 1943, die im Mai 1943, die im Juni 1943, die im Juli 1943, die im August 1943, die im September 1943, die im Oktober 1943, die im November 1943, die im Dezember 1943, die im Januar 1944, die im Februar 1944, die im März 1944, die im April 1944, die im Mai 1944, die im Juni 1944, die im Juli 1944, die im August 1944, die im September 1944, die im Oktober 1944, die im November 1944, die im Dezember 1944, die im Januar 1945, die im Februar 1945, die im März 1945, die im April 1945, die im Mai 1945, die im Juni 1945, die im Juli 1945, die im August 1945, die im September 1945, die im Oktober 1945, die im November 1945, die im Dezember 1945, die im Januar 1946, die im Februar 1946, die im März 1946, die im April 1946, die im Mai 1946, die im Juni 1946, die im Juli 1946, die im August 1946, die im September 1946, die im Oktober 1946, die im November 1946, die im Dezember 1946, die im Januar 1947, die im Februar 1947, die im März 1947, die im April 1947, die im Mai 1947, die im Juni 1947, die im Juli 1947, die im August 1947, die im September 1947, die im Oktober 1947, die im November 1947, die im Dezember 1947, die im Januar 1948, die im Februar 1948, die im März 1948, die im April 1948, die im Mai 1948, die im Juni 1948, die im Juli 1948, die im August 1948, die im September 1948, die im Oktober 1948, die im November 1948, die im Dezember 1948, die im Januar 1949, die im Februar 1949, die im März 1949, die im April 1949, die im Mai 1949, die im Juni 1949, die im Juli 1949, die im August 1949, die im September 1949, die im Oktober 1949, die im November 1949, die im Dezember 1949, die im Januar 1950, die im Februar 1950, die im März 1950, die im April 1950, die im Mai 1950, die im Juni 1950, die im Juli 1950, die im August 1950, die im September 1950, die im Oktober 1950, die im November 1950, die im Dezember 1950, die im Januar 1951, die im Februar 1951, die im März 1951, die im April 1951, die im Mai 1951, die im Juni 1951, die im Juli 1951, die im August 1951, die im September 1951, die im Oktober 1951, die im November 1951, die im Dezember 1951, die im Januar 1952, die im Februar 1952, die im März 1952, die im April 1952, die im Mai 1952, die im Juni 1952, die im Juli 1952, die im August 1952, die im September 1952, die im Oktober 1952, die im November 1952, die im Dezember 1952, die im Januar 1953, die im Februar 1953, die im März 1953, die im April 1953, die im Mai 1953, die im Juni 1953, die im Juli 1953, die im August 1953, die im September 1953, die im Oktober 1953, die im November 1953, die im Dezember 1953, die im Januar 1954, die im Februar 1954, die im März 1954, die im April 1954, die im Mai 1954, die im Juni 1954, die im Juli 1954, die im August 1954, die im September 1954, die im Oktober 1954, die im November 1954, die im Dezember 1954, die im Januar 1955, die im Februar 1955, die im März 1955, die im April 1955, die im Mai 1955, die im Juni 1955, die im Juli 1955, die im August 1955, die im September 1955, die im Oktober 1955, die im November 1955, die im Dezember 1955, die im Januar 1956, die im Februar 1956, die im März 1956, die im April 1956, die im Mai 1956, die im Juni 1956, die im Juli 1956, die im August 1956, die im September 1956, die im Oktober 1956, die im November 1956, die im Dezember 1956, die im Januar 1957, die im Februar 1957, die im März 1957, die im April 1957, die im Mai 1957, die im Juni 1957, die im Juli 1957, die im August 1957, die im September 1957, die im Oktober 1957, die im November 1957, die im Dezember 1957, die im Januar 1958, die im Februar 1958, die im März 1958, die im April 1958, die im Mai 1958, die im Juni 1958, die im Juli 1958, die im August 1958, die im September 1958, die im Oktober 1958, die im November 1958, die im Dezember 1958, die im Januar 1959, die im Februar 1959, die im März 1959, die im April 1959, die im Mai 1959, die im Juni 1959, die im Juli 1959, die im August 1959, die im September 1959, die im Oktober 1959, die im November 1959, die im Dezember 1959, die im Januar 1960, die im Februar 1960, die im März 1960, die im April 1960, die im Mai 1960, die im Juni 1960, die im Juli 1960, die im August 1960, die im September 1960, die im Oktober 1960, die im November 1960, die im Dezember 1960, die im Januar 1961, die im Februar 1961, die im März 1961, die im April 1961, die im Mai 1961, die im Juni 1961, die im Juli 1961, die im August 1961, die im September 1961, die im Oktober 1961, die im November 1961, die im Dezember 1961, die im Januar 1962, die im Februar 1962, die im März 1962, die im April 1962, die im Mai 1962, die im Juni 1962, die im Juli 1962, die im August 1962, die im September 1962, die im Oktober 1962, die im November 1962, die im Dezember 1962, die im Januar 1963, die im Februar 1963, die im März 1963, die im April 1963, die im Mai 1963, die im Juni 1963, die im Juli 1963, die im August 1963, die im September 1963, die im Oktober 1963, die im November 1963, die im Dezember 1963, die im Januar 1964, die im Februar 1964, die im März 1964, die im April 1964, die im Mai 1964, die im Juni 1964, die im Juli 1964, die im August 1964, die im September 1964, die im Oktober 1964, die im November 1964, die im Dezember 1964, die im Januar 1965, die im Februar 1965, die im März 1965, die im April 1965, die im Mai 1965, die im Juni 1965, die im Juli 1965, die im August 1965, die im September 1965, die im Oktober 1965, die im November 1965, die im Dezember 1965, die im Januar 1966, die im Februar 1966, die im März 1966, die im April 1966, die im Mai 1966, die im Juni 1966, die im Juli 1966, die im August 1966, die im September 1966, die im Oktober 1966, die im November 1966, die im Dezember 1966, die im Januar 1967, die im Februar 1967, die im März 1967, die im April 1967, die im Mai 1967, die im Juni 1967, die im Juli 1967, die im August 1967, die im September 1967, die im Oktober 1967, die im November 1967, die im Dezember 1967, die im Januar 1968, die im Februar 1968, die im März 1968, die im April 1968, die im Mai 1968, die im Juni 1968, die im Juli 1968, die im August 1968, die im September 1968, die im Oktober 1968, die im November 1968, die im Dezember 1968, die im Januar 1969, die im Februar 1969, die im März 1969, die im April 1969, die im Mai 1969, die im Juni 1969, die im Juli 1969, die im August 1969, die im September 1969, die im Oktober 1969, die im November 1969, die im Dezember 1969, die im Januar 1970, die im Februar 1970, die im März 1970, die im April 1970, die im Mai 1970, die im Juni 1970, die im Juli 1970, die im August 1970, die im September 1970, die im Oktober 1970, die im November 1970, die im Dezember 1970, die im Januar 1971, die im Februar 1971, die im März 1971, die im April 1971, die im Mai 1971, die im Juni 1971, die im Juli 1971, die im August 1971, die im September 1971, die im Oktober 1971, die im November 1971, die im Dezember 1971, die im Januar 1972, die im Februar 1972, die im März 1972, die im April 1972, die im Mai 1972, die im Juni 1972, die im Juli 1972, die im August 1972, die im September 1972, die im Oktober 1972, die im November 1972, die im Dezember 1972, die im Januar 1973, die im Februar 1973, die im März 1973, die im April 1973, die im Mai 1973, die im Juni 1973, die im Juli 1973, die im August 1973, die im September 1973, die im Oktober 1973, die im November 1973, die im Dezember 1973, die im Januar 1974, die im Februar 1974, die im März 1974, die im April 1974, die im Mai 1974, die im Juni 1974, die im Juli 1974, die im August 1974, die im September 1974, die im Oktober 1974, die im November 1974, die im Dezember 1974, die im Januar 1975, die im Februar 1975, die im März 1975, die im April 1975, die im Mai 1975, die im Juni 1975, die im Juli 1975, die im August 1975, die im September 1975, die im Oktober 1975, die im November 1975, die im Dezember 1975, die im Januar 1976, die im Februar 1976, die im März 1976, die im April 1976, die im Mai 1976, die im Juni 1976, die im Juli 1976, die im August 1976, die im September 1976, die im Oktober 1976, die im November 1976, die im Dezember 1976, die im Januar 1977, die im Februar 1977, die im März 1977, die im April 1977, die im Mai 1977, die im Juni 1977, die im Juli 1977, die im August 1977, die im September 1977, die im Oktober 1977, die im November 1977, die im Dezember 1977, die im Januar 1978, die im Februar 1978, die im März 1978, die im April 1978, die im Mai 1978, die im Juni 1978, die im Juli 1978, die im August 1978, die im September 1978, die im Oktober 1978, die im November 1978, die im Dezember 1978, die im Januar 1979, die im Februar 1979, die im März 1979, die im April 1979, die im Mai 1979, die im Juni 1979, die im Juli 1979, die im August 1979, die im September 1979, die im Oktober 1979, die im November 1979, die im Dezember 1979, die im Januar 1980, die im Februar 1980, die im März 1980, die im April 1980, die im Mai 1980, die im Juni 1980, die im Juli 1980, die im August 1980, die im September 1980, die im Oktober 1980, die im November 1980, die im Dezember 1980, die im Januar 1981, die im Februar 1981, die im März 1981, die im April 1981, die im Mai 1981, die im Juni 1981, die im Juli 1981, die im August 1981, die im September 1981, die im Oktober 1981, die im November 1981, die im Dezember 1981, die im Januar 1982, die im Februar 1982, die im März 1982, die im April 1982, die im Mai 1982, die im Juni 1982, die im Juli 1982, die im August 1982, die im September 1982, die im Oktober 1982, die im November 1982, die im Dezember 1982, die im Januar 1983, die im Februar 1983, die im März 1983, die im April 1983, die im Mai 1983, die im Juni 1983, die im Juli 1983, die im August 1983, die im September 1983, die im Oktober 1983, die im November 1983, die im Dezember 1983, die im Januar 1984, die im Februar 1984, die im März 1984, die im April 1984, die im Mai 1984, die im Juni 1984, die im Juli 1984, die im August 1984, die im September 1984, die im Oktober 1984, die im November 1984, die im Dezember 1984, die im Januar 1985, die im Februar 1985, die im März 1985, die im April 1985, die im Mai 1985, die im Juni 1985, die im Juli 1985, die im August 1985, die im September 1985, die im Oktober 1985, die im November 1985, die im Dezember 1985, die im Januar 1986, die im Februar 1986, die im März 1986, die im April 1986, die im Mai 1986, die im Juni 1986, die im Juli 1986, die im August 1986, die im September 1986, die im Oktober 1986, die im November 1986, die im Dezember 1986, die im Januar 1987, die im Februar 1987, die im März 1987, die im April 1987, die im Mai 1987, die im Juni 1987, die im Juli 1987, die im August 1987, die im September 1987, die im Oktober 1987, die im November 1987, die im Dezember 1987, die im Januar 1988, die im Februar 1988, die im März 1988, die im April 1988, die im Mai 1988, die im Juni 1988, die im Juli 1988, die im August 1988, die im September 1988, die im Oktober 1988, die im November 1988, die im Dezember 1988, die im Januar 1989, die im Februar 1989, die im März 1989, die im April 1989, die im Mai 1989, die im Juni 1989, die im Juli 1989, die im August 1989, die im September 1989, die im Oktober 1989, die im November 1989, die im Dezember 1989, die im Januar 1990, die im Februar 1990, die im März 1990, die im April 1990, die im Mai 1990, die im Juni 1990, die im Juli 1990, die im August 1990, die im September 1990, die im Oktober 1990, die im November 1990, die im Dezember 1990, die im Januar 1991, die im Februar 1991, die im März 1991, die im April 1991, die im Mai 1991, die im Juni 1991, die im Juli 1991, die im August 1991, die im September 1991, die im Oktober 1991, die im November 1991, die im Dezember 1991, die im Januar 1992, die im Februar 1992, die im März 1992, die im April 1992, die im Mai 1992, die im Juni 1992, die im Juli 1992, die im August 1992, die im September 1992, die im Oktober 1992, die im November 1992, die im Dezember 1992, die im Januar 1993, die im Februar 1993, die im März 1993, die im April 1993, die im Mai 1993, die im Juni 1993, die im Juli 1993, die im August 1993, die im September 1993, die im Oktober 1993, die im November 1993, die im Dezember 1993, die im Januar 1994, die im Februar 1994, die im März 1994, die im April 1994, die im Mai 1994, die im Juni 1994, die im Juli 1994, die im August 1994, die im September 1994, die im Oktober 1994, die im November 1994, die im Dezember 1994, die im Januar 1995, die im Februar 1995, die im März 1995, die im April 1995, die im Mai 1995, die im Juni 1995, die im Juli 1995, die im August 1995, die im September 1995, die im Oktober 1995, die im November 1995, die im Dezember 1995, die im Januar 1996, die im Februar 1996, die im März 1996, die im April 1996, die im Mai 1996, die im Juni 1996, die im Juli 1996, die im August 1996, die im September 1996, die im Oktober 1996, die im November 1996, die im Dezember 1996, die im Januar 1997, die im Februar 1997, die im März 1997, die im April 1997, die im Mai 1997, die im Juni 1997, die im Juli 1997, die im August 1997, die im September 1997, die im Oktober 1997, die im November 1997, die im Dezember 1997, die im Januar 1998, die im Februar 1998, die im März 1998, die im April 1998, die im Mai 1998, die im Juni 1998, die im Juli 1998, die im August 1998, die im September 1998, die im Oktober 1998, die im November 1998, die im Dezember 1998, die im Januar 1999, die im Februar 1999, die im März 1999, die im April 1999, die im Mai 1999, die im Juni 1999, die im Juli 1999, die im August 1999, die im September 1999, die im Oktober 1999, die im November 1999, die im Dezember 1999, die im Januar 2000, die im Februar 2000, die im März 2000, die im April 2000, die im Mai 2000, die im Juni 2000, die im Juli 2000, die im August 2000, die im September 2000, die im Oktober 2000, die im November 2000, die im Dezember 2000, die im Januar 2001, die im Februar 2001, die im März 2001, die im April 2001, die im Mai 2001, die im Juni 2001, die im Juli 2001, die im August 2001, die im September 2001, die im Oktober 2001, die im November 2001, die im Dezember 2001, die im Januar 2002, die im Februar 2002, die im März 2002, die im April 2002, die im Mai 2002, die im Juni 2002, die im Juli 2002, die im August 2002, die im September 2002, die im Oktober 2002, die im November 2002, die im Dezember 2002, die im Januar 2003, die im Februar 2003, die im März 2003, die im April 2003, die im Mai 2003, die im Juni 2003, die im Juli 2003, die im August 2003, die im September 2003, die im Oktober 2003, die im November 2003, die im Dezember 2003, die im Januar 2004, die im Februar 2004, die im März 2004, die im April 2004, die im Mai 2004, die im Juni 2004, die im Juli 2004, die im August 2004, die im September 2004, die im Oktober 2004, die im November 2004, die im Dezember 2004, die im Januar 2005, die im Februar 2005, die im März 2005, die im April 2005, die im Mai 2005, die im Juni 2005, die im Juli 2005, die im August 2005, die im September 2005, die im Oktober 2005, die im November 2005, die im Dezember 2005, die im Januar 2006, die im Februar 2006, die im März 2006, die im April 2006, die im Mai 2006, die im Juni 2006, die im Juli 2006, die im August 2006, die im September 2006, die im Oktober 2006, die im November 2006, die im Dezember 2006, die im Januar 2007, die im Februar 2007, die im März 2007, die im April 2007, die im Mai 2007, die im Juni 2007, die im Juli 2007, die im August 2007, die im September 2007, die im Oktober 2007, die im November 2007, die im Dezember 2007, die im Januar 2008, die im Februar 2008, die im März 2008, die im April 2008, die im Mai 2008, die im Juni 2008, die im Juli 2008, die im August 2008, die im September 2008, die im Oktober 2008, die im November 2008, die im Dezember 2008, die im Januar 2009, die im Februar 2009, die im März 2009, die im April 2009, die im Mai 2009, die im Juni 2009, die im Juli 2009, die im August 2009, die im September 2009, die im Oktober 2009, die im November 2009, die im Dezember 2009, die im Januar 2010, die im Februar 2010, die im März 2010, die im April 2010, die im Mai 2010, die im Juni 2010, die im Juli 2010, die im August 2010, die im September 2010, die im Oktober 2010, die im November 2010, die im Dezember 2010, die im Januar 2011, die im Februar 2011, die im März 2011, die im April 2011, die im Mai 2011, die im Juni 2011, die im Juli 2011, die im August 2011, die im September 2011, die im Oktober 2011, die im November 2011, die im Dezember 2011, die im Januar 2012, die im Februar 2012, die im März 2012, die im April 2012, die im Mai 2012, die im Juni 2012, die im Juli 2012, die im August 2012, die im September 2012, die im Oktober 2012, die im November 2012, die im Dezember 2012, die im Januar 2013, die im Februar 2013, die im März 2013, die im April 2013, die im Mai 2013, die im Juni 2013, die im Juli 2013, die im August 2013, die im September 2013, die im Oktober 2013, die im November 2013, die im Dezember 2013, die im Januar 2014, die im Februar 2014, die im März 2014, die im April 2014, die im Mai 2014, die im Juni 2014, die im Juli 2014, die im August 2014, die im September 2014, die im Oktober 2014, die im November 2014, die im Dezember 2014, die im Januar 2015, die im Februar 2015, die im März 2015, die im April 2015, die im Mai 2015, die im Juni 2015, die im Juli 2015, die im August 2015, die im September 2015, die im Oktober 2015, die im November 2015, die im Dezember 2015, die im Januar 2016, die im Februar 2016, die im März 2016, die im April 2016, die im Mai 2016, die im Juni 2016, die im Juli 2016, die im August 2016, die im September 2016, die im Oktober 2016, die im November 2016, die im Dezember 2016, die im Januar 2017, die im Februar 2017, die im März 2017, die im April 2017, die im Mai 2017, die im Juni 2017, die im Juli 2017, die im August 2017, die im September 2017, die im Oktober 2017, die im November 2017, die im Dezember 2017, die im Januar 2018, die im Februar 2018, die im März 2018, die im April 2018, die im Mai 2018, die im Juni 2018, die im Juli 2018, die im August 2018, die im September 2018, die im Oktober 2018, die im November 2018, die im Dezember 2018, die im Januar 2019, die im Februar 2019, die im März 2019, die im April 2019, die im Mai 2019, die im Juni 2019, die im Juli 2019, die im August 2019, die im September 2019, die im Oktober 2019, die im November 2019, die im Dezember 2019, die im Januar 2020, die im Februar 2020, die im März 2020, die im April 2020, die im Mai 2020, die im Juni 2020, die im Juli 2020, die im August 2020, die im September 2020, die im Oktober 2020, die im November 2020, die im Dezember 2020, die im Januar 2021, die im Februar 2021, die im März 2021, die im April 2021, die im Mai 2021, die im Juni 2021, die im Juli 2021, die im August 2021, die im September 2021, die im Oktober 2021, die im November 2021, die im Dezember 2021, die im Januar 2022, die im Februar

Wie wird man Winterspiel-Sieger?

Was Leser und Seiner wissen wollen

Im offiziellen Organ der IV. Olympischen Winterspiele gibt Dr. D. S. A. n. e. r. einen Einblick in die teilweise komplizierten Berechnungen, die zur Ermittlung der Sieger bei den Winterspielen nötig sind, dem wir folgendes entnehmen:

Die Zeitberechnung im Skilaufen

Bei der Staffel über 10 Kilometer werden sämtliche Reute gleichzeitig gestartet, und diejenige Mannschaft, die das Ziel im Olympia-Stadion als erste erreicht, ist Sieger. Die anderen Langläufer — 50 Kilometer, 18 Kilometer Spezial, 18 Kilometer für die Kombination und die Militärpatrouille — werden nicht gleichzeitig gestartet, sondern in einer ausgesetzten Reihenfolge in Abständen von einer halben bzw. einer Minute. Das erfordert natürlich Fleißarbeit, und der Teilnehmer oder die Mannschaft, die als erste am Ziel eintrifft, hat noch lange nicht gewonnen. Der Massenstart ist hier wegen der großen Teilnehmerzahl nicht anwendbar. Alle diese Wettbewerbe haben eine reine Zeitwertung mit Ausnahme der Militärpatrouille, wonach das Ergebnis eines Wettbewerbs mit berücksichtigt wird, und der 18 Kilometer bei der Kombination, wie die Zeit in Punkte umgerechnet und mit dem Ergebnis des Sprunglaufes verbunden wird. Die vier Mann der Militärpatrouille müssen gleichzeitig am Ziel eintreffen; auf der Strecke müssen sie drei in 150 Meter Entfernung befindliche Luftballons mit den jeder Patrouille zugehörigen 15 Schuss abschießen. Für jeden nicht abgeschossenen Ballon wird der betreffende Patrouille eine Strafmeter von drei Minuten zur Laufzeit hinzugezählt.

Die Bewertung der übrigen Skiwettbewerbe, also der Kombination aus 18 Kilometer Langlauf und Sprung-

lauf, des Spezialsprunglaufes und der Kombination aus Abfahrts- und Slalomläufen, gehen aus von einer maximalen Punktzahl. Für Fehler beim Sprunglauf und Zeitdifferenzen bei Lang-, Abfahrts- und Slalomläufen von der absoluten Zeitwert werden den Teilnehmern Punkte von diesem Maximum abgezogen, und wer in seiner Gesamtleistung der Höchstzahl am nächsten kommt, ist Sieger. Die maximale Punktzahl für die Kombination entfällt je zur Hälfte auf den Langlauf und den Sprunglaufteil. Die Hälfte für den Langlaufteil bekommt dessen Sieger voll ausgeschrieben, dem Zweiten, Dritten usw. werden progressiv mit der Zeitdifferenz Punkte abgezogen.

Weite - Stil

Beim Sprunglauf wird jeder Sprung gewertet. Der weiteste gefaltene Sprung erzielt bei den drei Kampfrichtern zusammen 60 Punkte, sofern keine Stützstütze vorkommt. Die Abzüge von den 60 Maximalpunkten für geringere Zeiten wachsen progressiv, je geringer die Weite des besten Sprunges ist. Die Abzüge für stilistische Fehler haben bei jedem gestützten Sprung einen Abzug von 30 P. vor. Die übrigen stilistischen Fehler werden wesentlich milder beurteilt (im Höchstfall mit 15 P. Abzug), mit Ausnahme des Sturzes auf der Abfahrtsbahn, wobei sämtliche 60 P. verlorengehen. Sieger im Gesamtergebnis ist, wer der maximalen Punktzahl für den gesamten Wettbewerb am nächsten kommt. Was hier für den Sprunglaufteil der Kombination ausgeführt wurde, gilt genau so für den Spezialsprunglauf. Da die Bewertung der Weite wie die des Stiles einander völlig gleichwertig sind, braucht sich der Zuschauer beim Sprung nicht zu wundern, wenn gelegentlich Sprungläufer ein Teilnehmer wird, dem nicht der weiteste gehendste Sprung gelang.

200 Punkte für den besten Abfahrts-Lauf

Einfacher ist die Bewertung bei der Kombination Abfahrts-Slalom. Die maximale Punktzahl beträgt 200 P., davon je 100 für die Abfahrt und für den Slalom. Die Abzüge richten sich bei der Abfahrt nach der Zeit der weiteren Laufe. Für falschen Start erhält der Fahrer einen bis als Punktabzug auswirkenden Zeitabzug von 5 Sekunden. Voraussetzung ist das richtige Durchfahren der vorgezeichneten Pflanzentore. Genau das gleiche System wird bei den Slalomläufen angewandt. Lediglich die Zeitabzüge sind mannigfaltiger. Die Umrechnung der Zeit in Punkte findet bei beiden Arten der Kombination Abfahrts-Slalom nach der gleichen Formel statt, und Sieger ist, wer dem Maximum von 200 P. am nächsten kommt.

Sunderstiel-Sekunden entscheiden

Einfach ist die Bewertung bei den Bobrennen. Für jeden Bobwettkampf sind vier Fahrten, je zwei an zwei Tagen, vorgesehen, die auf ein Sonderstiel-Sekunde gesezt werden. Die Gesamtzeit dieser vier Fahrten wird zusammengezählt. Sieger ist derjenige Bob, der die kürzeste Gesamtzeit hat.

Note 0-6 im Skilaufen

Gemeinlich für alle drei Skilaufwettbewerbe ist die Ermittlung der Reihenfolge der Teilnehmer nach Platzzeiten, die sich aus vielen Unterergebnissen ergeben und die Leistungen für den gesamten Wettbewerb umfassen. Jeder Richter hat die Läufer bzw. die Paare in eine Reihenfolge zu bringen, und zwar so, daß der beste Teilnehmer bzw. das beste Paar die Platzzeit 1 erhält, der Zweite die Platzzeit 2 usw. Die Reihenfolge ergibt sich aus der Summierung der Punkte, die die Teilnehmer für jede einzelne Figur von jedem Richter erhalten. Beim Herren- und Damen-Einzelrennen werden die Platzzeiten nach den Unterergebnissen des Pflicht- und des Kürlaufes festgesetzt. Bei der Teilnehmer taufellos gelaufen, so bekommt er die Note 6, die

mit der Wertzahl der Figur multipliziert wird. Bei Skiläufen erniedrigt sich die Note auf 4 bzw. 2. Zu diesen Punkten kommen die Punkte, die im Kürlauf erzielt werden, hinzu. Beurteilt wird das Kürlaufen nach der Schwierigkeit und Mannigfaltigkeit der vorgezeichneten Figuren und nach der Weise der Vorführung (harmonische Zusammenstellung, Sicherheit, Haltung usw.). Für jeden dieser beiden Bemerkungsfaktoren wird eine Note 0 bis 6 gegeben; die beiden Noten werden addiert und mit einer in der Ausschreibung festgelegten Bewertungszahl multipliziert. Das Produkt ist die Punktzahl im Kürlauf, und dieses Produkt wird dann mit dem im Pflichtlauf erzielten addiert. Diese Gesamtpunktzahlen werden in die für die Ermittlung der Reihenfolge benötigten Platzzeiten umgewandelt. Jeder Richter hat so eine Reihenfolge der Teilnehmer erhalten, und diese Reihenfolgen werden für alle Richter zusammengefaßt. Sieger des gesamten Wettbewerbs ist derjenige Teilnehmer, der von der absoluten Mehrheit der

Weltmeister-Ermittlung in Extra-Runde

In Lake Placid beteiligten sich am Eishockey-Turnier vier Nationen, die in einer Runde spielten. In Gemisch-Parteien wird die Zahl der teilnehmenden Nationen wesentlich größer, und daraus ergibt sich die Einrichtung von Ausscheidungsgruppen, deren Sieger dann in einer Extra-Runde der Weltmeister ermittelt. Die Zahl der Untergruppen steht heute noch nicht fest, voraussichtlich werden es vier sein. Von den Siegern der Ausscheidungsgruppen spielt jeder gegen jeden. Jedes Spiel bringt zwei Punkte, jedes unentschiedene einen und jedes verlorene keinen Punkt. Bei Spielgleichheit sollen, wenn irgend möglich, Entscheidungsspiele angelegt werden, sonst entscheidet das bessere Torverhältnis. Zu den Olympischen Winterspielen kann jedes Land dreizehn Spieler stellen, die beliebig eingeteilt werden können. Aber höchstens zehn dürfen an jedem Spiel teilnehmen, davon sechs als feste Spieler, drei als Auswechselfpieler, der achte darf notfalls den Torwächter ersetzen.

Ab 1. Januar 1936 habe ich die
Rosenapotheke
Ecke Rüppurrer- und Rankestraße
übernommen.
Ernst Michel Apotheker

Ein gesundes Mädel ist angekommen
Viktor Barth und Frau Minchen, geb. Göbel
Karlsruhe, den 1. Januar 1936.
Landesfrauenklinik — Privatabteilung Prof. Dr. Linzenmeier

Ein gesunder Junge ist heute angekommen
Alfred Bosch und Frau Ida, geb. Baumann
Karlsruhe, 29. Dezember 1935
Zur Zeit Privatklinik Dr. Schmidt

Ein gesunder Junge ist heute angekommen
Alfred Bosch und Frau Ida, geb. Baumann
Karlsruhe, 29. Dezember 1935
Zur Zeit Privatklinik Dr. Schmidt

Zu vermieten
Das herrliche Gasthaus mit Waldort zum goldenen Kamm in Karlsruhe-Müldorf ist auf den 1. April 1936 neu zu verpachten.

Kaffee
In gut. Lage, an schön. Standort, zu vermieten, Angebote u. 3392 an d. Führer.

Werkstätte
In gut. Lage, sofort zu vermieten, 33896 an d. Führer.

Werkstätte
In gut. Lage, sofort zu vermieten, 33896 an d. Führer.

7 Zim.-Wohn.
in der Hofstraße, mit Garten, 2. Z. 7920, (33218)

Mietgesuche
Wer vermietet an der Weststraße, 2. Z. 7920, (33218)

3 Zimmer-Wohnung
in der Hofstraße, mit Garten, 2. Z. 7920, (33218)

3 Zimmer-Wohnung
in der Hofstraße, mit Garten, 2. Z. 7920, (33218)

3 Zimmer-Wohnung
in der Hofstraße, mit Garten, 2. Z. 7920, (33218)

3 Zimmer-Wohnung
in der Hofstraße, mit Garten, 2. Z. 7920, (33218)

3 Zimmer-Wohnung
in der Hofstraße, mit Garten, 2. Z. 7920, (33218)

3 Zimmer-Wohnung
in der Hofstraße, mit Garten, 2. Z. 7920, (33218)

3 Zimmer-Wohnung
in der Hofstraße, mit Garten, 2. Z. 7920, (33218)

3-4-3-Wohn.
in der Hofstraße, mit Garten, 2. Z. 7920, (33218)

3-4-3-Wohn.
in der Hofstraße, mit Garten, 2. Z. 7920, (33218)

3-4-3-Wohn.
in der Hofstraße, mit Garten, 2. Z. 7920, (33218)

3-4-3-Wohn.
in der Hofstraße, mit Garten, 2. Z. 7920, (33218)

3-4-3-Wohn.
in der Hofstraße, mit Garten, 2. Z. 7920, (33218)

3-4-3-Wohn.
in der Hofstraße, mit Garten, 2. Z. 7920, (33218)

3-4-3-Wohn.
in der Hofstraße, mit Garten, 2. Z. 7920, (33218)

3-4-3-Wohn.
in der Hofstraße, mit Garten, 2. Z. 7920, (33218)

3-4-3-Wohn.
in der Hofstraße, mit Garten, 2. Z. 7920, (33218)

Offene Stellen
Nur Abschriften
der Original-Zeugnisse
den Bewerbungsschreiben beilegen. Auf der Rückseite der Bilder stets Namen u. Anschrift des Bewerbers angeben

Offene Stellen
Nur Abschriften
der Original-Zeugnisse
den Bewerbungsschreiben beilegen. Auf der Rückseite der Bilder stets Namen u. Anschrift des Bewerbers angeben

Offene Stellen
Nur Abschriften
der Original-Zeugnisse
den Bewerbungsschreiben beilegen. Auf der Rückseite der Bilder stets Namen u. Anschrift des Bewerbers angeben

Offene Stellen
Nur Abschriften
der Original-Zeugnisse
den Bewerbungsschreiben beilegen. Auf der Rückseite der Bilder stets Namen u. Anschrift des Bewerbers angeben

Offene Stellen
Nur Abschriften
der Original-Zeugnisse
den Bewerbungsschreiben beilegen. Auf der Rückseite der Bilder stets Namen u. Anschrift des Bewerbers angeben

Offene Stellen
Nur Abschriften
der Original-Zeugnisse
den Bewerbungsschreiben beilegen. Auf der Rückseite der Bilder stets Namen u. Anschrift des Bewerbers angeben

Offene Stellen
Nur Abschriften
der Original-Zeugnisse
den Bewerbungsschreiben beilegen. Auf der Rückseite der Bilder stets Namen u. Anschrift des Bewerbers angeben

Offene Stellen
Nur Abschriften
der Original-Zeugnisse
den Bewerbungsschreiben beilegen. Auf der Rückseite der Bilder stets Namen u. Anschrift des Bewerbers angeben

Offene Stellen
Nur Abschriften
der Original-Zeugnisse
den Bewerbungsschreiben beilegen. Auf der Rückseite der Bilder stets Namen u. Anschrift des Bewerbers angeben

Küfer
33 Jahre alt, mit hohem Verstand, sucht Beschäftigung, Angebote unter 1754 an den Führer.

Zimmermädchen
Sucht Stelle in Hotel od. Gasthaus, Angebote unter 1754 an den Führer.

Wed. Dame
34 Jahre, in gut. Stellung, sucht Beschäftigung, Angebote unter 1754 an den Führer.

Heirat
Herr, 37 Jahre, mit hohem Verstand, sucht Beschäftigung, Angebote unter 1754 an den Führer.

Heirat
Herr, 37 Jahre, mit hohem Verstand, sucht Beschäftigung, Angebote unter 1754 an den Führer.

Heirat
Herr, 37 Jahre, mit hohem Verstand, sucht Beschäftigung, Angebote unter 1754 an den Führer.

Heirat
Herr, 37 Jahre, mit hohem Verstand, sucht Beschäftigung, Angebote unter 1754 an den Führer.

Heirat
Herr, 37 Jahre, mit hohem Verstand, sucht Beschäftigung, Angebote unter 1754 an den Führer.

Heirat
Herr, 37 Jahre, mit hohem Verstand, sucht Beschäftigung, Angebote unter 1754 an den Führer.

